

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3 50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der Waffenstillstand.

B u d a p e s t, 22. Dezember.

Was der Winter mit Hilfe seiner grausamen Gefährten, Frost und Schnee, Stürmen und Seuchen, seit länger denn acht Tagen erzwungen hat, ist nun auch rechtskräftig geworden: gestern Abends haben unter Vermittlung der internationalen Kommission die Bevollmächtigten Serbiens und Bulgariens einen Vertrag unterzeichnet, demzufolge der Waffenstillstand zwischen beiden Staaten bis zum 1. März wahren soll. Kein Zweifel: die Angehörigen beider Armeen begrüßen das Ende — nicht mehr der Kämpfe, doch unfäglicher Leiden mit stillem Jubel. So laut die Freude in den Herzen hämmern mag, sie wird sich nicht über die Lippen wagen, denn wo Zwei beisammen sind, da wird Einer dem Anderen versichern, daß er lieber noch jahrelang die furchtbaren Strapazen erdulden und freudig Tag für Tag sein Leben einsehen möchte, um die Waffenehre zu retten oder zu mehren. Die Furcht, furchtsam zu scheinen, ist eben die meistverbreitete, ist oft die Quelle scheinbaren Heldemuths, und nur wenige Menschen sind zu ihrer Bewältigung moralisch stark genug. Daß die Zustände beider Armeen den Rückzug aus den jetzigen Positionen nöthig machen, werden die Heerführer nicht eingestehen wollen, wird sich jedoch in den nächsten Wochen furchtbar erweisen. Denn nun die körperliche Anspannung und moralische Erregung nachläßt, werden die schon ausgebrochenen Epidemien mit Macht um sich greifen. Disziplinierte Heere sind zu den in solchen Augenblicken notwendigen Rekruten-Übungen nach dem Kriege nur mittelst eiserner Handhabung der Militärgeheze zu bewegen; die preußischen Soldaten murrtren laut, als sie nach Aufhebung der Belagerung von Paris „Gewehr auf!“ „Gewehr ab!“ machen und „im langsamen Schritt nach Zählen“ marschiren mußten: Milizheere lassen sich solche Übungen sicher nicht gefallen, und so wird Mancher, der die Schneestürme auf der Bjelawa-Planina und Babina-Glava überstanden hat, während der Waffenruhe von Krankheit hingerafft werden. Und wenn nach Abschluß des Friedens die Demobilisirung erfolgt, werden Tausende die Krank-

heitskeime in die Heimath tragen und dort verbreiten. Die Nachwehen des Krieges sind oft furchtbarer, als der Krieg selbst ist — nicht nur physische, auch moralische Seuchen durchziehen die Länder. Der Verlust, den Serbien, Bulgarien und Rumelien dadurch erlitten, daß alle arbeitskräftigen Arme drei Monate dazu verurtheilt worden sind, die Muskete zu tragen, ist nicht allzu groß, denn weder serbische, noch bulgarische Bauern zeichnen sich durch Fleiß aus, und namentlich die Bulgaren überlassen das Arbeiten gerne den Frauen. Aber die Verschwendung von Millionen und aber Millionen Francs für Kriegszwecke kommt einer Ausfagung der beiden kleinen Völker bis auf's Mark gleich und wird ein andauerndes wirtschaftliches Siedthum erzeugen. Bulgarien hat zudem alle wehrfähigen Insassen seiner und der rumelischen Gefängnisse und viele Hunderte mazedonischer Briganten und montenegrinischer „Helden“ seinem Heere einverleibt; diese Elemente werden nach der Demobilisirung eine ebenso arge Landplage werden, wie es für Deutschland die nach dem dreißigjährigen und dem siebenjährigen Kriege entlassenen Söldner gewesen sind. Dafür werden allerdings die Bulgaren in ihren, durch die eigene Einbildung zehnfach übertriebenen Waffenerfolgen und den voraussichtlich zu erzielenden diplomatischen Erfolgen einen starken Halt finden; das Land wird sich konsolidiren, die gewaltig angewachsene Autorität des Fürsten, welcher sich bald auf einem Canossagange nach Gatschina „Väterchens“ Verzeihung und Schutz vor russischen Wühlungen erheben dürfte, wird die bisherigen widerlichen Intrigen und Kämpfe der Parteien zu meistern vermögen. Denn nachdem einmal im Waffenstillstands-Vertrage die beiderseitige Räumung des okkupirten feindlichen Gebietes stipulirt worden, ist die Grundlage des Friedens geschaffen; Bulgarien mag sich, indem es darauf verzichtet, was es nicht erlangen kann: auf eine serbische Gebietsabtretung oder Kriegskosten-Entscheidung, den Anschein der Großmuth geben und damit den Stachel tiefer ins serbische Herz drücken; jedenfalls werden die alten serbisch-bulgarischen Gräuzen bestehen bleiben. Dann im Rücken gesichert, könnte Fürst Alexander seine gesammte Wehrkraft wieder in Rumelien massiren, und der kriegscheue Sultan würde erst recht nicht zur Herstellung des Status quo schreiten. Türkischer zu sein, als der Großtürke, kann den Mächten nicht

beifallen; die Diplomatie wird deshalb nach etlichem Sperren und Spreizen als Ausgeburt ihrer Weisheit verkünden, was, Dank ihrer Unfähigkeit, besteht.

Ganz anders jedoch, als öftlich vom Timof, liegen die Dinge in Serbien. Je mehr dort die Wehrpflichtigen im Herzen froh sind, der furchtbaren Bürde ledig zu sein, desto lauter werden sie nach der Heimkehr über Feigheit und Verrath der Führer schreien. Und Alle, welche nicht die Schreckens-tage vor Skovizza, in Pirot und auf den schneebedeckten Gebirgskämmen durchlebt haben, sie werden doppelt schreien. Für den Augenblick mögen die erregten Massen sich durch die Aussicht auf einen neuen Feldzug im Frühjahr befänstigen lassen; sie werden sich des Sommers 1877 nach dem unheilvollen Herbst von 1876 erinnern. Aber wenn die rumelische Union vollzogen, dann läßt sich nicht ableugnen, daß Serbien eine härtere politische Niederlage erlitten hat, als die militärische gewesen. Es hat nicht die Wiederherstellung des Status quo erzwungen und nicht — was ihm jedenfalls werthvoller gewesen wäre — Kompensationen erlangt, nicht einmal ein Zipfelchen des Widdiner Bezirkes. Schon jetzt ruft man selbst in dem allezeit loyalen Belgrad, Serbien sei von Oesterreich-Ungarn im Stiche gelassen worden, es müsse mit den Russen unterhandelt werden. Aus den oppositionellen Distrikten laufen Petitionen, von sämmtlichen wahlberechtigten Bewohnern unterzeichnet, um Fortsetzung des Krieges in Belgrad ein. Und da Bulgarien seinen Willen wenigstens theilweise durchgesetzt hat und Serbien die Räumung des eroberten Gebietes früher beenden muß, als sein Gegner, so wird der Volksunwille in hohen Wogen gehen. Und wenn nun die 60,000 Mann des zweiten Aufgebotes, die dem häuslichen Herde entrissen sind, nicht um einen Schutz abzufeuern, nur um sich von Hunger und Kälte quälen zu lassen — wenn sie heimkehren und gar, wenn sie wieder zur Wahlurne schreiten, dann möchte der oppositionelle Geist einen noch gewaltigeren Triumph feiern, als er ihn nach dem Zusammenbruche der Pariser Bontour-Bank errungen hatte.

Die Lage des benachbarten Königreichs ist eine hoch bedenkliche. Das ist eben das Unglück der Zustände auf der Balkan-Halbinsel, daß sie entweder vertragsmäßig provisorische sind oder von der Bevölkerung als provisorische angesehen werden.

Eine Todtenfeier in der Sixtina.

R o m, 16. Dezember.*

Pasquino ist unsterblich. Durch mehrere Jahrhunderte widmete der Geschwähige einem jeden Papste seinen Wis. Ein Papst wollte einmal den häßlichen Pasquino in den Tiber stürzen. „Wenn Du ihn noch so tief begräbst, wird er nicht schweigen“, bemerkte ein vertrauter Rathgeber jenes Papstes. Die häßliche Statue des Pasquino steht noch immer in Rom. Pasquino ist noch immer geschwähig wie in alten Zeiten. Bemächtigt er sich nicht des Todes des Papstes, so widmet er dem König von Spanien seinen Wis. In diesen Tagen sagte er: Was muß doch dieser Alfons von Spanien im Leben gesündigt haben, wenn so viele Messen für seine Seele gelesen werden! Denn alle Tage fand irgend eine kirchliche Trauerfeier in Rom dem toten König zu Ehren statt. Alle Mühe gebe man sich in Rom, sagte der geschwähige Pasquino, um den König Alfons in den Himmel zu bringen.

Der Papst selber hat in höchstheiliger Person für den König Alfons gebetet. Es war eine glänzende Todtenfeier. Nur zweimal im Jahre öffnen sich die Pforten der Sixtinischen Kapelle, um Seine Heiligkeit von der einen und Ihre Eminenzen von der anderen Seite zu empfangen.

Schon am frühen Morgen des vorgestrigen Tages legte ich mein Hochzeitskleid an, um der Todtenfeier in der Sixtina anzuwohnen. Nur wenigen Auserkorenen ist ja der Eintritt in dieses Heiligtum bei so festlicher Gelegenheit gestattet. Und nur zweimal im Jahre steigen hier die frommen Gesänge und die betäubenden Weihrauchwolken zur frestebemalten Decke und zum Himmel. Am Todestage Bius

*) Durch Zufall verhehät.

X. und am Krönungstage Leo XIII. findet hier Gottesdienst statt; und Gottes Stellvertreter zeigt sich in seiner Weisheit. Aber diesmal feierte der dreizehnte Leo den zwölften Alfons. Das war eine malerische Schaustellung des ganzen kirchlichen Apparats. Die Herren im Frack und weißer Binde — wir sterblichen Zuschauer — waren wahrlich nicht das malerischste Element des Sixtinischen Theaters. Die Historienmaler unserer Zeit klagen ja, daß sie das große moderne Leben nicht zum Gegenstande ihrer Kunst erwählen können, da die modernen Kostüme die Kunst verlegen. Malerischer nehmen sich die Frauen aus. Nur in schwarzem Kleide dürfen sie in der Sixtina erscheinen. Der schwarze Kopfsputz steht ihnen nicht schlecht. Diesmal sind es auch gluthängige Spanierinnen, die wir sehen. Und die schönen Römerinnen trösten uns über den Sündenfall und das jüngste Gericht, mit welchem uns Michel Angelo so vielen Schreden einflößt. An der Eintrittswand der Chor schöner, schwarzgekleideter Frauen — sie sind uns näher als die Schreden des jüngsten Gerichtes an der gegenüberliegenden Wand, vor welcher sich der Altar erhebt. Vor diesem Altar wird der heilige Vater heute knien und für die Seele des Königs von Spanien bitten. Das Papstthum ist, wenn es gilt, demokratisch. Das beweisen die Bettelmönche, die wir heute im Prachtraume der Sixtina sehen. Einer von ihnen trägt sogar den rothen Hut. Es ist aristokratisch. Das beweist das Kollegium der Kardinals, das sich heute so zahlreich eingefunden hat. Es ist monarchisch, denn es streut allen Königen Weihrauch. Heute steigt der Weihrauch für den toten König von Spanien vor. Wird er nicht die Schöpfung Gottes schwärzen? Diese Fresken Michel Angelo's mögen wohl nicht wenig durch den Weihrauch gelitten haben, der vom Gebete unzertrennlich ist. Und dazu kommen die dicken Kerzen, die sich vor unsemern Auge nur langsam verzehren.

Wahrlich, heute verblissen die Farben Michel Angelo's und Perugino's vor den Farben des Lebens, das hier merkwürdig hin und her wogt. Das ist ein Gespülster, wenn ein Kardinal sich einfindet. Wie eine Weltkugel läßt er sich die Schleppe tragen. Sogar der Bettelmönch, den der Papst zum Kardinal gemacht, hat seinen Schleppträger. Es ist der jüngstgeborene Kardinal Massaja. Ein merkwürdiger Anblick: ein Kapuziner, der der Tiara so nahe steht. Ein bärtiger Kardinal. Wohl der einzige Bart im Kardinalskollegium. Einst war es anders. Einst gab es sogar Päpste mit Kavalierebärten. Das achtzehnte Jahrhundert, die Wiege der Freiheit, war das Grab des Papstbarkes. Innocenz XII. war das letzte bärtige Ungeheuer unter den Päpsten. Auf seinem Grabmal im Sankt Peter präsentirt er sich uns mit härtigem Antlitz. Wer kennt nicht von der Tribuna zu Florenz her den Prachtbart Julius II.? Der unsterbliche Papst, der Beschützer Michel Angelo's und Rafael's, zeigt sich uns auf jenem berühmten Porträt Rafael's in der ganzen Herrlichkeit seiner männlichen Kraft. Vor der Reformation der Kirche durch Luther reformirte er das Papstgeheiß, indem er ihm den Bart beließ. Seit Jahrhunderten waren die Päpste bartlos gewesen. — Kardinal Massaja soll wenige Hoffnung haben, Papst zu werden. Wenn er es aber würde — wie stünde es mit dem Barte? Er ist einer der älteren im Kardinalskollegium. Zumeist sind es zitternde Greise. Zitternden Ganges betreten sie die Sixtinische Kapelle. Da ist des Papstes Bruder, Giuseppe Pecci. Er mag wohl der Nestor unter den Kardinalen sein. Er war stets ein stiller Professor der Philosophie. Aber eines schönen Tages machte ihn der jüngere Bruder, der in den Besitz der Tiara kam, zum Kardinal. Wie merkwürdig sieht doch von dem stillen Greise Giuseppe Pecci der statliche, lebenslustige englische Kardinal ab. Es ist Howard, der Krösus unter den

Wird in einem so künstlichen Bau nur ein Steinchen verschoben, so droht das Ganze zusammen zu fallen. Serbiens Aspirationen werden vernichtet, Griechenland wird des Herzens Gelüst nach Kreta, Epirus und Mazedonien wieder einmal bezähmen müssen, und Montenegro wird sich erinnern, daß mit den Albanesen nicht gut Kirchen zu essen ist: doch überall wird höchstens eine leichte Erbschicht über den Geist der Unruhe und der Begehrlichkeit geworfen, und jeden Augenblick kann der Begrabene wieder hervorbrechen und die Halbinsel und ganz Europa in Wirren und Krieg stürzen. Sieben Jahre lang hat die Orientfrage dem Erdtheile Ruhe gegönnt; nun möchte sie ihn wieder sieben Jahre lang zur Athemlosigkeit hegen.

Die Balkankrise.

Budapest, 22. Dezember.

Der Waffenstillstand zwischen Bulgarien und Serbien ist auf Grund der von der Militär-Kommission vereinbarten Bestimmungen bis zum 1. März gestern Abends unterzeichnet worden. Das Instrument wurde auch von den beiderseitigen Armeekommissären unterfertigt. Die stipulirte Räumung der okkupirten Territorien wird von serbischer Seite begonnen. Längs der Landesgrenzen wurde eine centrale Zone, drei Kilometer von beiden Seiten, stipulirt. Die Ernennung der beiderseitigen Delegirten für die Friedensverhandlungen hat sogleich zu erfolgen.

General Horvathovics kehrt mit seinem Stab nach Niisch zurück. Garaščanin und seine Beamten dürften noch diese Woche nach Belgrad gehen. Der König verbleibt in Niisch — angeblich um die Strapazen mit seinen Truppen zu theilen, in Wahrheit vielleicht, weil er die Stimmung seiner Hauptstadt fürchtet. Darüber möchte ihn auch nicht der Beschluß der (von der Regierung abhängigen) Belgrader Stadtgemeinde beruhigen: eine Monstre-Deputation in das königliche Hauptquartier zu senden, welche den Beschluß der Gemeinde an den König überbringen soll, laut welchem die jederzeit getrene Gemeinde Belgrad auch in diesen schwierigen Tagen ihre Treue, Anhänglichkeit und Opperwilligkeit für den geliebten Herrscher ausdrückt. Die Gemeinde ist bereit, den König nach Kräften zu unterstützen und versichert den König, daß Belgrads Bevölkerung wie ein Mann zur Dynastie Obrenovics und zum Könige steht, welcher der wahre Beschützer des Landes und des Volkes von Serbien ist. Die Monstre-Deputation besteht aus 40 Mitgliedern. Dieselbe reiste heute Nachmittags mit dem Eilzuge in das Hoflager ab.

Die Kretenser richteten an die Mächte ein Memorandum, in welchem sie die Union mit Griechenland verlangen. — So meldet heute ein Telegramm aus Athen. Es ist selbstverständlich, daß die mohamedanischen Kretenser — zwei Fünftel der Einwohner — sich nicht nach der Herrschaft des Herrn Delianinis sehnen, und daß die christlichen Kretenser gar nicht die Möglichkeit haben, derartige Memoranden zu beschließen und, ob ihres Mangels an Schreibkunst, zu unterzeichnen. Die Mächte werden deshalb das griechische Fabrikat zu den Akten legen.

Das Organ Ratkoffs, die „Moskowskija Wedomosti“ schreibt: „Die Personal-Union schwebte Allen auf der Zunge, aber ohne den Fürsten Alexander; England braucht keine Union, wohl aber den Fürsten Alexander, um aus

Kardinälen. Er wirft wohl auch einen Blick nach den schönen Damen mit dem schwarzen Kopfpuge. Eine schöne Florentinerin äußerte mir gegenüber in der poetischen Sprache ihrer Heimath, wo das si süßer denn irgendwo ertönt: „Die Augen dieses Finghles schlürfen die Frauen.“ Er könnte in Leo X. Zeiten gelebt haben. Mit aller weltlichen Pracht tritt er gewöhnlich in den St. Peter. Viele Diener und Kofse bilden seinen Hofstaat. Da ist der schlaue Jacobini, dort der rechtsgelehrte Lorenzi. Alle Sterne der Kirche sind versammelt. Es ist ein kirchlicher Mikrokosmos. Neben den Italienern und dem Engländer die Verbannten aus Deutschland, Melchers und Ledochowsky. Orientalische Bischöfe, Bischöfe aus Griechenland und Spanien. Malteser in ihrer bunten Pracht. Die Monsignori in einem Gewande, daß man sie von der Ferne für Frauen halten möchte.

Die geheime Pforte, durch welche Se. Heiligkeit kommen soll, öffnet sich. Erwartungsvoll blickt Alles nach jener heiligen Stelle aus. Es ist der Bischof mit der Mitra, der die Messe celebriren soll. Man meint aus der Ferne, es sei die Tiara; und eine geheime Bewegung entsteht in der Menge: „Es ist der Papst.“ — Endlich erscheint der heilige Vater selber. Er unterdrückt den Schmerz des Alters. Aufrecht geht er einher und die Tiara ragt gen Himmel. Fast möchte er mit seinem Scheitel die Schöpfung Michel Angelo's berühren. Das silberne Kreuz wird ihm vorangetragen. Als ob sie sagen wollten: „Ecce sacerdos magnus“, so beugen sich die vom Alter gebeugten Kardinäle vor ihrem Meister. Und er kniet vor dem Altare nieder. Schon harret der Thronstuhl unter dem Baldachin an der Seitenwand, um ihn zu empfangen. Von der Tribüne der Sänger her ertönt der heilige Gesang. Einst mag er vollendeter gewesen sein. Wir gebeten des jungen Mozart, dessen Genius von diesen Stimmen so gewaltig

Bulgarien eine Citadelle gegen Rußland im Westen, ein neues A f g h a n i s t a n, zu schaffen. Die „Nowosti“ fahren fort, die Lage auf der Balkan-Halbinsel als sehr ernst zu betrachten. Das genannte Blatt sieht namentlich in dem neuerlichen Vorschlag der Pforte, daß die Konferenz der Mächte wieder in Konstantinopel zusammentrete, die klare Absicht, die Verhandlungen zu verschleppen, um Zeit zur Vervollständigung der Rüstungen zu gewinnen. Hat doch die Türkei bereits 300,000 Mann in Europa konzentriert, und zieht dieselbe doch den letzten Mann aus Asien heran. Auch die ununterbrochenen Rüstungen Serbiens, Griechenlands und Montenegros beweisen zur Genüge, daß die Balkanstaaten kein Vertrauen zur europäischen Diplomatie haben, die sich bei der Konstantinopeler Konferenz nicht einigen konnte.

Ausland.

Budapest, 22. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Gladstone beginnt, sein irisches Homerule-Programm zu verleugnen. Der Umstand, daß selbst die liberale Presse lebhaft opponirte, hat ihn kopfscheu gemacht, und mehr wohl noch die Thatsache, daß Bannell schweiget. Dieser hat sich, einem im nationalen liberalen Klub verlesenen Schreiben Gladstone's zufolge, über die Forderungen der Homerulers thatsächlich noch nicht geäußert; er ist vielmehr seit Mitte voriger Woche verschwunden, und nicht einmal seine Intimsten kennen seine Adresse. Aus der irischen (protestantischen) Provinz Ulster liegt bereits ein Anzeichen der Unzufriedenheit mit Gladstone's Projekt vor, da eine große Orangisten-Kundgebung als unvermeidliche Folge einer Verwirklichung desselben den Bürgerkrieg erklärt hat.

Die Berliner hochförmigen „Politischen Nachrichten“ verweisen zur Rechtfertigung der preussischen Ausweisungen auf das Verlangen des klerikalen Abgeordneten Spahn in der vorigen Session, die protestantischen und paritätischen Schulen in Westpreußen in katholische umzuwandeln, weil die Mehrzahl der Schüler katholisch sei. Es habe sich herausgestellt, daß die Schüler nur durch die Kinder der zahlreichen polnischen Einwanderer aus Rußland ihrer Mehrzahl nach katholisch sind. Die Erfüllung jenes Verlangens wäre eine Polonisirung der Schule, um der Antrag der Freisinnigen sei eine Unterstüßung der um Centrum patronisirten Polonisirungs-Bestrebungen.

Der Herzog von Sevilla wählte zu seinem Bertheidiger den Republikaner Carvajal, welcher zur Zeit der Republik Minister des Außeren war.

Wie der „Dobesky Wiestnik“ meldet, wird den in Rußland wohnenden jüdischen Kaufleuten nur die Führung von Exportgeschäften gestattet. In Folge dieser Verordnung werden vom 1. (13.) Januar an von der Behörde diejenigen jüdischen Geschäfte gesperrt werden, welche sowohl mit inländischen russischen Erzeugnissen, als auch mit ausländischen Waaren im Innern Handel treiben.

Die Meldung des „Korrespondenz-Bureau“, daß in San Francisco eine sozialistische Verschwörung zur Ermordung des Gouverneurs u. entdeckt wurde, ist ungenau. Die Sache verhält sich folgendermaßen:

Ein früherer Reichensbesitzer in San Francisco, Namens O'Donnell, ein Demagog schlimmster Sorte, hatte zur Erreichung gewisser Zwecke einen Anti-Chinesen-Berein gegründet und den Mitgliedern desselben einge-redet, sie könnten mit den Chinesen verfahren, wie sie wollten, sie vertreiben u. s. w. Die Municipalbehörden hatten die Chinesen bewaffnet, damit dieselben sich gegen den Mob vertheidigen könnten. O'Donnell organisirte nun eine Antichinesen-Liga, welche die Bürger dadurch schrecken sollte, daß sie

getroffen ward. Heute hat jener Gesang seine Macht verloren. Noch immer verkünden die Farben an der Wand die Schrecken des Gerichts, noch immer verkünden die anderen frommen Fresken die Seligkeit des Glaubens. Der Gesang der Farben übertönt den Gesang der Stimmen.

Wir blicken aus nach dem heiligen Vater. Von Zeit zu Zeit nehmen ihm die ihn Umstehenden die Tiara vom Haupte. Da sitzt er auf seinem Throne im weißen Käppchen da. Welches strenge Antlitz! Der gemüthliche Pius, ein ausgezeichnete Conseur, ist von dem strengen Leo in der Herrschaft abgelöst; und doch war ja die Zeit vor Decennien noch weit ernster für die Kirche, als jetzt. Der Gesang verstummt. Ein spanischer Bischof widmet dem verstorbenen König seines Vaterlandes eine längere Gedekrede in lateinischer Sprache. Ich gestehe offen, daß ich kein Sterbenswörtchen verstanden habe. Nicht, als ob ich das Lateinische der Kirche tadeln wollte. Die lateinische Sprache feiert ja unter diesem Papste eine Renaissance. Das Kirchenlatein des Papstes ist wahrlich kein Rückenlatein. Aber der spanische Bischof brummte so in seinen Bart — den er, nebenbei bemerkt, gar nicht hat. Es dauerte geraume Zeit, bis die vielen Tugenden, die der König von Spanien offiziell hatte, erschöpft waren. Ich athmete auf, als der oratorische Hymnus auf den Hochseligen beendigt war.

Endlich ertheilte uns der heilige Vater seinen Segen. Er that es mit voller Stimme. In dieser Stimme lag Charakter und Frömmigkeit. Lautlose Stille herrschte in der Kapelle. Der Vater der Christenheit erhob sich vom Throne. Noch einmal kniete er vor dem Altare. Das silberne Kreuz ward davongetragen. Ihm folgte der Papst. Das Schauspiel war zu Ende.

Romanus.

verschiedene Dynamit-Explosionen veranlaßten; auch sollten einige hervorragende Bürger, so General Barnes, Major Bartlett, der Richter Sawyer, Senator Stanford und Andere ermordet werden, worauf die Chinesen niedergemetzelt werden sollten. Eine große Menge Explosivstoffe war schon angeammelt und eine Proskriptionsliste dem Exekutivcomité übergeben worden. Da fand O'Donnell, daß einige Mitverächorene ihm nicht mehr gehorchten und in Folge dessen gab er selbst den Behörden Kunde von dem Komplott! Die Führer sollten sämtlich Fremde sein: Irländer, Russen, Deutsche und U g a r n. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Es handelt sich also weniger um eine sozialistische, als um eine anti-chinesische Verschwörung.

Lokal-Anzeiger.

Die Fachkommissionen der Repräsentanz.

Der 45er-Kandidationsauschuß stellte heute Abends, unter dem Vorsitze Paul Király's, auf Grund der Vorschläge der einzelnen Bezirke die Liste der morgen zu wählenden 14 hauptstädtischen Fachkommissionen zusammen. Für die nachstehenden Kommissionen wurden kandidirt:

1. Rechts- und Organisations-Kommission. Emerich Rupp, Dr. Ladislaus Juhász, Ludwig Kollár, Johann Bégh, Anton Kémeth, Johann Gelléri-Szabó, Dr. Ludwig Nyry, Dr. Mor. Stiller, Johann Radocza, Stephan Telek, Ferdinand Horánský, Paul Szigray, Dr. Theodor Köv, Dr. Karl Greccák, Dr. Géza Kók.

2. Sanitätskommission. Dr. Otto Schwarzger, Dr. Ludwig Appl, Dr. Johann Hegdüs, Sigmund Rupp, Dr. Mart. Letits, Stephan Frumun, Béla Bhoray, Berthold Bhoray, Dr. Joseph Barabás, Dr. Géza Halás, Gustav Jármai, Karl Cs. Kis, Paul Riváhi, Dr. Géza Dulácska, Dr. Julius Böte, Dr. Sigmund Adler, Emerich Lingner, Joseph Török, Dr. Wilhelm Tauffer, Dr. Sam. Batysalov, Dr. Joseph Reinitz, Dr. Adolf Schermann, Dr. Alexander Apaticzy, Béla Tormay, Dr. Johann Ebner, Mor. B. Kanovics, Valentin Dektófs, Franz Kern sen., Sigmund Medrey, Ladisl. Tóth.

3. Baukommission. Karl Schleich, Ladisl. Szuper, Leopold Barabás, Stephan Echedl, Mor. Szemler, Ludwig Hofhauser, Karl Reichl, Anton Mikalovics, Deöber Radány, Emerich Béke, Ludwig Kármán, Stephan Réh, Géza Polonyi, Joseph Kauer, Dr. Emerich Póór, Dr. Joseph Szabó, Joseph Kreißner, Anton Weber, Ludwig Nyry, Karl Leგრády, Wilhelm Freund, Joseph Bucher, Ludwig Tolnay, Johann Bobula, Victor Bernardt, Ludwig Forvath, Stephan Mendl, Alois Schneider, Johann Tarcsay, Wilhelm Szigmondy, Julius Bartos, Mor. Náfai, Herm. Böz sen., Johann Szepreghy, Béla Szenger, Johann Kauer, Nikolaus Jbl, Emerich Pordán, Ferdinand Freisleber, Joseph Birava.

4. Steuer- und Militärkommission. Johann Lindenbach, Eduard Wlasek, Paul Freyberger, Julius Magyar, Bernhard Börsövari, Sam. Augenstein, Alois Kontur, Dr. Joseph Gebhardt, Sam. Deutlich, Georg Nádósy, Dr. Raphael Neumann, Dr. Hermann Reich, Stephan Kern, Georg Kubala, Emerich Baintner, Alexander Uhl, Moriz Heideberg jun., Joseph Kirner, Ludwig Weinsteiß, Joseph Hüvös, Alexander Kofelch, Dr. Stephan Kadányi, Hermann Fácányi, Gustav Fluck, Ludwig Horváth, Julius Reichl.

5. Finanz- und Wirtschaftskommission. Dr. Alexander Drágh, Dr. Franz Schwarzger, Alexander Havas, Alexander Hoffmann, Karl Andorffy, Edmund Heinrich, Dr. Karl Kács, Dr. Ignaz Darányi, Emerich Rupp, Paul Harrer, Ludwig Cségy, Julius Steiger, Alexander Szarvas, Dr. Alois Szabó, Karl Barabás, Adolf Aebly, Peter Busbach, Gustav Fuchs, Baron Friedrich Kochmeister, Joseph Kreißner, Jfidor Szitányi, Ignaz Fuchs, Titus Kémeth, Adolf Stern, Johann Radocza, Max Brüll, Adolf Schweiger, Armin Popper, Georg Schimmer, Peter Herzog, Julius Wolfner, Robert Kemi, Eugen Csákár, Samuel Atlas, Béla Wobianer, Géza Wágner, Adolf Fenyvesy, Ladislaus Prückler, Armin Nagel, Anton Baumann.

6. Unterrichts-Kommission. Dr. Theodor Gombár, Jeromos Magyarevics, Johann Hunfalov, Joseph Mayer, Ferdinand Cselta, Adolf Ghulányi, Joseph Frey, Andreas Kalwár, Paul Riváhi, Dr. Ludwig Takács, Dr. Moriz Weizer, Martin Schweiger, Franz Simon, Joseph Mészner, Johann Mörö, Dr. Ferdi. and Lutter, Ernst Bajdaly, Dr. Moriz Ballaai, Moriz B. Kanovics, Johann Verley, Wilhelm Kurcz, Paul Teizer, Anton Zichy, Julius Raschnitz, Joseph Jelsmann, Ferdinand Bátoray.

7. Kommission für bildende Künste. Peter Busbach, Morz Falt, Alexander Havas, Baron Ivor Raas, Baron Béla Bánhid, Baron Béla Riphay, Joseph Bucher, Anton Weber, Nikolaus Jbl, Anton Zichy.

8. Gewerbe-Kommission. Karl Keleit, Franz Erczhegyi, Michael F. Szabó, Leopold Brüll, Joseph Kugler, Karl Déri, Johann Gundl, Karl Louis Posner, Theodor Pittl, Dr. Ambros Neményi, Dr. Julius Schmierer, Georg Kubala, Béla Beliczay, Adolf Waldhauser, Johann Kullay, Max Grauer, Johann Csepreghy, Alois Michl, Karl Szandner, Mathias Vasadi.

9. Polizeikommission. Anton Wetstein, Joseph Mikáry, Paul Harrer, Emerich Morlin, Dr. Bernhard Friedmann, Dr. Karl Jüdy, Vitalics Klausner, Koloman Gergelhi, Julius Radács, Koloman Hindy.

10. Approviations-Kommission. Joseph Budenz, Michael Dstovics, Adolf Fenyvesy, Alexander Hantvau-Deutlich, Gustav Fuchs, Dr. Ludwig Gebhardt, Joseph Steden, Michael Schwandt, Dr. Géza Halás, Ludwig Horváth, Emerich Morlin, Dr. Ambros Neményi, Friedrich Neumann, Kar. Pál, Johann Radocza, Robert Kemi, Joseph Mikáry, Dr. Armin Schönberg, Franz Kern jun., Alexander Schmidt, Béla Bhoray.

11. Wohltätigkeits-Kommission. Alexander Stojacskovics, Johann Valheim, Ladislaus Paulovics, Dr. Andreas Ludwit, Dr. Adolf Lataj, Karl Kirchhoffer, B. F. Weiß, Gustav Emich, Béla Bernáth, Jfidor Szitányi, Martin Schweiger, Georg Kubala, Adolf Stern, Anton F. Keller, Johann Kullay, Koloman Gergelhi, B. M. Kanovics, Dr. Stephan Kadányi, Michael Bámosy, Koloman Hindy.

12. Volkstheater-Kommission. Karl Kamermayer, Bürgermeister, Paul Riváhi, Baron Béla Riphay, Johann

Mérov, Stephan Kléb, Karl Gerlóczy, Peter Busbach, Dr. Theodor Gombár, Dr. Karl Morzánth.

13. Oeuer Theaterkommission. Moriz Jókai, Dr. Alexander Ország, Dr. Ignaz Darányi, Joseph Ribáry, Karl Scheich.

14. Unbesoldete Waisenstuhl Beisitzer. Franz Deffner, Géza Székely, Stephan Frumm, Gottlieb Wilke, Anton Wimmer, Karl Strohberger, Stephan Heinrich, Joseph Nemeshegyi, M. Kneumalder, Armin Neuwelt, Ignaz Neuwelt, Bernhard Hatoani Deutsch, Georg Bubala, Rudolf Köllinger, Leopold Hoffmann, Michel Schwindt, Madár Kanovics, Karl Sulcius, Alois Kölber, Konstantin Rök, Samuel Böhm, Karl Schmiedlechner, Ludwig Mlyós, Anton Faunmann.

Zum Schlusse entsendete der Ausschuss eine aus den Mitgliedern Királyi, Burián, Török und Scheich bestehende Deputation, welche dem Bürgermeister Kármayer zu seinem dritten Amtscyklus die besten Wünsche für seine Kraft und Ausdauer zu überbringen hat. Mit dem Danke Ladányi's an den eifrigen Präsidenten Királyi endete sodann die Sitzung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. Dezember.

* Eine Deputation beim Finanzminister. In Angelegenheit der zeitweiligen Steuerfreiheit nach Neubauten empfing heute Nachmittags der Finanzminister Graf Julius Szapáry eine von dem Oberbürgermeister Nátth geleitete Deputation des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses. Der Minister nahm die ihm überreichte Repräsentation mit dem Bemerkten entgegen, daß er die darin enthaltene Bitte in Erwägung ziehen und derselben nach Thunlichkeit entsprechen werde.

* Die Revisationskommission hielt heute unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten Emerich Morlin ihre erste Sitzung ab. In derselben wurde die authentische Liste der Municipal-Ausschussmitglieder, sowie die Reihenfolge der Ergänzungsmitglieder festgestellt. Es wurde konstatiert, daß Joseph Hubenay in Folge Konvaleszenz aufgehört habe, Mitglied der Repräsentanz zu sein, was der Generalversammlung behufs Einberufung des nächsten Ersatzmitgliedes zur Kenntniß gebracht wird. Des Ferneren wurde erwähnt, daß ein Municipal-Ausschussmitglied irrthümlich geworden sei; da Jerssin jedoch eine Krankheit ist und das Gesetz für diese Fälle keine Verfügung trifft, so hat das betreffende Municipal-Ausschussmitglied keine Qualifikation nicht verloren. Der Altöhrer Zivilist Johann Láng hat gegen seine Streichung reklamiert; der Rekurs wird der Revisationskommission unterbreitet werden.

* Der hauptstädtische Verein verhandelte heute — nach Begrüßung des Vorsitzenden, Bürgermeisters Kármayer, durch Koloman Hubár — die Gegenstände der morgigen Tagesordnung und acceptirte dieselben nach den Vorschlägen des Magistrates. V. F. Weich hatte wieder eine neue Idee. Er proponirte, die Hauptstadt möge selbst Häuser mit billigen Wohnungen bauen oder zum Mindesten die größeren Aktiengesellschaften hiezu animiren. Bürgermeister Kármayer erwidert, das erstere sei einfach unmöglich, man müsse sich auf die bereits statutarisch beschlossenen Verfügungen beschränken. Letzteres kann erwogen werden, doch wäre der Antrag näher zu präzisiren. Zu diesem Behufe wurde auch ein Subkomité Morlin, Luczeubacher, Franz Hegedüs, Ingenieur Szigler entsendet.

* Die hauptstädtische Disziplinar-Kommission hielt heute Vormittags unter dem Präsidium des Oberbürgermeisters Nátth eine Gerichtsitzung. Als Beisitzer fungirten: Schulinspektor Vékely, Steuerinspektor Gyner und die Stadtrepräsentanten Dr. Theodor Gombár und Adolf Schweiger. Das Referat führte Magistratsnotár Georg Lung. Es lagen folgende vier Fälle zur Beurtheilung vor:

- 1. Gegen den Polizei Expeditor Ladislaus Nagy wird die Einleitung der Disziplinaruntersuchung bestätigt. Demselben fällt zur Last, daß ein Altkassafist, welcher seiner Thätigkeit anvertraut war, in Verlust gerathen ist.
2. Wider den Polizei-Konzipisten Albert Minorich wurde die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung verfügt, weil einige corpora delicti, die er übernommen hatte, in Verstoß geziehen — ein Umstand, der die Vereitelung eines Kriminalverfahrens nach sich zog. Die Kommission bestätigte den die Einleitung der Disziplinaruntersuchung verfügenden Bescheid.
3. Der Polizei-Protokollikt Alexander Babon wurde wegen Nachlässigkeit, Ausbleibens vom Amte, Trunkenheit und skandalregenden Benehmens durch den Ober-Stadthauptmann zur Strafe des Amtesverlustes verurtheilt. Die Kommission bestätigte dieses Urtheil.
4. Der städtische Marktaufseher Rudolf Dettrich und der stellvertretende Marktaufseher Johann Pettykó waren wegen Verfassung falscher Marktaussweise in Untersuchung gezogen worden. Das Marktdirektorat hatte nämlich der Ober-Staatsanwaltschaft monatliche Ausweise über den durchschnittlichen Marktpreis der Lebensmittel zu liefern und die Genannten verfaßten diese Ausweise derart, daß für einzelne wichtigere Artikel, namentlich für Brod, der vier- bis fünffache Preis angegeben war, wodurch dem Alerar, welches sich auf Grund dieser Ausweise mit den Lieferanten zu verrechnen hatte, ein in die vielen Tausende gehender Schaden zugefügt wurde. Als das Justizministerium dieser Preis auf die Spur kam und die Untersuchung wider die die Marktaussweise verfassenden Organe veranlaßte, machte Markt-Direktor Pettykó durch einen Revolveranschlag seinem Leben und damit dem gegen ihn gerichteten Verfahren ein Ende, während der Zweitschuldige Marktaufseher Rudolf Dettrich sich damit verantwortete, daß die Reduktion der Preise auf Dekagramm eine zu schwierige sei und, daß übrigens die Ausweise schon seit zehn Jahren in der jetzt beanstandeten Weise ausgefertigt wurden und man dagegen früher hätte Einsprache erheben sollen. Die Majorität der Disziplinar-Kommission erkannte auf eine Geldstrafe von 500 fl.
* Für den Bau eines israelitischen Spitals wünscht die isr. Gemeinde den 3600 Quadratklaster großen

Grund an der Arenastrasse bei dem Durchgang der österr. ungar. Staatsbahn. Die Grundverkaufs-Kommission hat sich in ihrer gestrigen Sitzung für die Ueberlassung dieses Grundstückes ausgesprochen. Derselbe ist auf 10 fl. per Quadratklaster geschätzt, soll aber in Anbetracht des humanen Zweckes um 6 fl. per Quadratklaster überlassen werden. Als Tausch übernimmt die Stadt den früher für das Spital von der Gemeinde an der Kellöerstrasse um 6000 fl. angekauften Grund derart, daß der erwähnte Preis von 6000 fl. von dem Kaufschilling des neuen Spitalgrundes abgezogen wird. Bei dieser Gelegenheit kam eine Zuschrift des Bauvertrages zur Verlesung, welcher die Stadt daran erinnert, daß von dem Grunde des gegenwärtigen isr. Spitals in der Fabrikengasse 200 Quadratklaster in die Regulirungslinie der Ringstrasse fallen, wofür der Bauvertrags 24.000 fl. angeboten hat, welcher Preis jedoch von der Gemeinde nicht acceptirt worden ist. Da sich nun herausstellt, daß der jetzige Spitalsgrund seinerzeit der isr. Gemeinde um nur 5 fl. per Quadratklaster mit der Bedingung überlassen wurde, daß, wenn das Spital aufgelassen wird, dieser Grund wieder an die Stadt zurückfallen muß, so wurde der Oberfiskal angewiesen, in dieser Angelegenheit Bericht zu erstatten.

* Eine unverhoffte Kaffeerevision im Nochns- und Johannesspital, im Bruchbad, sowie in den drei hauptstädtischen Rechnungsämtern wurde heute vom Bürgermeister angeordnet und unter Zuzugung von Stadtrepräsentanten noch Vormittags durchgeführt.

* Omnibusoffert. Ivan Schenker ist heute beim Magistrat um die Lizenz für vier Omnibusse zum ausschließlichen Verkehre vom Franz Josephplatz über die Kettenbrücke und von dort zurück eingekommen. Der Fahrpreis ist per Person mit 6 kr. fixirt.

* Genehmigt wurden vom Minister des Innern die Ueberlassung von zwei Hausgründen in der Grünbaumgasse an den Frauen-Bildungsverein und die Erhöhung der Bezüge des Oeuer Dekonomen Anton Kernbacher.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. Dezember.

* Wetterbericht. Die winterliche Kälte hielt auch heute an; das Thermometer zeigte Morgens — 7.5 Grad R., Mittags — 4 Grad Reaumur. Die Witterung blieb trüb, zeitweise war schwaches Schneefliegen. Das Barometer ist auf 772 Wm. gefallen. Der hohe Luftdruck (775 bis 779) erstreckt sich von Ungarn und den Balkanländern auf den größten Theil des Kontinents (768—770). In Ungarn haben sich bei nördlichen, zum Theile südwestlichen schwachen Winden sowohl die Temperatur, als der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist im Nordosten veränderlich, im Südwesten trüb, zum Theile neblig, trocken, mit Frost. Der heiligen Wetterwarte zufolge ist im Westen trübes, im Osten heiteres, hier und da neblig, nach kaltem Wetter, im Westen stellenweise mit Schneefällen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist trübes und neblig Wetter; Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. Dzonometerv in Budapest, bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Auszeichnung. Der König hat dem Gemeinderichter von Szorocsin, Andreas Virok, für seine bei Gefangennahme eines entlohenen Sträflings an den Tag gelegte Energie und Tapferkeit, sowie überhaupt in Anerkennung seines musterhaften und unermüdeten Wirkens als Gemeindevorsteher das silberne Verdienstkreuz verliehen.

* Ernennungen. Emerich Deiningner zum Direktor der Reichshelver landwirtschaftlichen Lehranstalt; Adam Antos und Baron Max Souleiner zu Konzipular-Geleuten; Dr. Karl Wangi zum außerordentlichen Mitgliede des Landes-Sanitätsrathes; Jol. Joannovich, Franz Román, Anton Bavaári und Georg Vidy zu Post-Oberbeamten 2. Klasse im Temesvárer Postdirektionsbezirk; Kari Biesjovhky zum holländischen Dolmetcher am Neuöhrer Gerichtshof; Ludwig Szafary zum Konzipis-Praktikanten beim Großkanigler Gebührens-Bemessungsamte; Mathias Tribalfky zum beordneten Rechnungspraktikanten bei der hauptstädtischen Finanzdirektion.

* Das rothe Kreuz im Kriege. Betreffs der Thätigkeit des ungarischen Vereins vom „Rothen Kreuze“ im Mobilisirungsfalle wurde im Schoße der Direktion des genannten Vereins folgendes Organisationsstatut vereinbart, welches bereits die königliche Genehmigung erlangt hat.

Der Protektor-Stellvertreter Erzherzog Karl Ludwig übernimmt im Kriegsfalle die Aegenden eines General-Inspektors des freiwilligen Sanitätsdienstes. An seine Seite beordert wird in der Eigenschaft eines königlichen Kommissärs der Geheimrath und Präsident des ungarischen Vereins vom „Rothen Kreuze“ Graf Julius Karolyi mit folgenden Bevollmächtigten: 1. Baron Béla Ambrózy, k. u. k. Rittmeister a. D. und k. u. k. Kämmerer, Oberkommissär, als Adlats; 2. Graf Koloman Nátkó, k. u. k. Kämmerer, Kommissär, als Train-Kommandant; 3. Arpad Kubinyi, Reichstagsabgeordneter, als Kommissär; 4. Gustav Lechner, Rechnungsführer des Elisabethspitals, als Sekretär. — Der Centralauschuss des Vereins tritt in Permanenz. Leiter des Centralamtes ist der Reichstagsabgeordnete Emerich Zvanka, dessen Stellvertreter der Eisenbahn-Oberinspektor Emerich Lintner; zugehört sind Johann Argan, als Rangleich, Anton Döller, Major im Ruhestande, als Vorstand des Budapester Haupt-Materialiendepots. — Mit der Leitung des in Budapest aufzustellenden Infanterie-Regiments amtes werden betraut Graf Ludwig Tiffa und Graf Ferdinand Zichy. — Zur Operationsarmee werden als Kommissäre ernannt Baron Joseph Bécsey und Graf Anton Száray als Oberkommissäre, Meghd Berzeviczy und Eugen Ujlaky als Kommissäre. — Kommandant des Budapester „Elisabeth“ Spitals wird der k. u. k. Major im Ruhestande Karl Schöller. Mit dem Kommando des Mobilspitals wird der penf. Honvédhauptmann Joseph Madarassy betraut. Zu Kommandanten der Bleisirten-Transporte = Kolonnen werden ernannt: der penf. Hauptmann Philipp Engelmaier, der Honvédhauptmann a. D. Baron

Gyund Splényi, der Reichstagsabgeordnete Graf Joseph Török, der pensionirte Honvédhauptmann Franz Nácz, der Reichstagsabgeordnete Graf Lad. Battyány, der penf. k. u. k. Major Martin Tartoll, der k. u. k. Kämmerer Graf Joseph Bálffy, der k. u. k. Oberlieutenant a. D. Sigmund Bogyan, Arpad Barcsay, der penf. Rittmeister Graf Guido Gatterburg und Ernst Bokelberg, Kommandanten des Mobildepots sind der penf. Honvédoberstlieutenant Eduard Seinitz und der penf. Hauptmann Rudolf Filz. Als Bevollmächtigte für die Reservespitaler werden bestellt: Daniel Molec (Brezburg), Leo Kauffmann (Kajchau), Albert Scholtes (Klaufenburg), Milan Stankovits (Agram) und Johann Drecher (Gran). Zu verschiedenen Dienstleistungen stehen die folgenden Bevollmächtigten zur Verfügung: Friedrich Gerits, Franz Schitra, Jakob Szabó, Gustav Rendtwich, Joseph Kovács, Stephan Csifár, Ludwig Kapdebo, Jol. Gyömöre, Alexander Marchardt, Karl Szabó, Eugen Malanotti, Jol. Bolits.

Se. Majestät hat für den Mobilisirungsfalle die Verleihung eines ihrer Stellung und ihrer Verwendung entsprechenden Offiziersranges in der gemeinsamen oder Honvedarmee an die Herren Emerich Zvanka, Baron Joseph Bécsey, Graf Anton Száray, Meghd Berzeviczy und Graf Koloman Nátkó in Aussicht gestellt.

* Die Feier des zwanzigjährigen Jubiläums des hochverdienten Abgeordnetenhaus-Quästors Ladislaus Kovách v. Bisontia hat einen überaus herzlichen Verlauf genommen.

Die Beamten der Quästur versammelten sich heute Mittags in der Amtskanzlei vollzählig; die übrigen Aemter des Hauses und das Stenographenbureau waren durch Deputationen vertreten. Als der Gefeierte in Begleitung des Abgeordnetenhaus-Präsidenten Thomas Béchy in den Saal trat, wurde er mit stürmischen Ehrenrufen empfangen. Quästurs-Sekretär Aristid Desjewffy begrüßte hierauf den Jubilar in einer Ansprache, in welcher er den Lebenslauf Kovách's skizzirte. Er betonte, daß der Gefeierte trotz aller Wandlungen der politischen Verhältnisse durch seine verbindlichen Manieren und seinen seltenen Takt das Vertrauen und die Anerkennung des Abgeordnetenhauses sich zu bewahren gewußt hat; er gedachte des freundschaftlichen Verhältnisses, welches zwischen Franz Deák und Ladislaus Kovách geherrscht hat; er erwähnte die zahlreichen Ehrenstellen, welche Kovách im sozialen Leben bekleidet und gedachte schließlich in Worten des wärmsten Dankes des väterlichen Wohlwollens, mit welchem Kovách für das Wohl der ihm unterstehenden Beamten stets gesorgt hat. Auf ein Zeichen des Redners fiel die Hülle von dem vortrefflich gelungenen Porträt Kovách's, bei dessen Anblicke die Versammlung in stürmische Ehrenrufe ausbrach. Tief gerührt dankte Ladislaus Kovách für den Beweis der Liebe und Anhänglichkeit. Er danke, sagte er, den Erfolgserkennern der Klugheit, Ordnungsliebe und kollegialen Unterstützung seiner Abgeordneten-Kollegen; zweitens jenen ausgezeichneten Patrioten, welche die Präsidienwürde bekleideten, wie Szentiványi, Ghyczy, Somfich, Perczel, Bittó, Szády und endlich Thomas Béchy; drittens der eifrigen, hingebungsvollen Thätigkeit der Beamten der Quästur. Er dankt diesen und auch allen Anderen, die erschienen waren, um an dieser herzlichen Feier theilzunehmen. (Lebhaftes Ehrenrufe.) Hierauf nahm der Präsident des Abgeordnetenhauses, Thomas Béchy, das Wort. „Unter Allen, die hier anwesend sind, jagte Redner, bin ich eigentlich sein ältester Kollege; haben wir doch schon in den Jahren 1848/49 in einem Lager gedient. Ich wünsche meinem geehrten Freunde, daß gleichwie bisher auch künftig seine patriotischen Bestrebungen volle Würdigung finden mögen. Ich wünsche ihm, daß Sie, meine Herren, ihn auch künftig wie bisher in der Erfüllung seiner Pflichten unterstützen mögen. Ich wünsche endlich, daß wir ihn noch lange in jenem blühenden Aussehen betrachten sollen, in welchem dieses Bild ihn uns zeigt.“ (Stürmische Ehrenrufe.) Damit wurde die Feier zu Ende.

Auch das Dienstpersonal des Abgeordnetenhauses machte seine Aufwartung. Telegraphische und schriftliche Glückwünsche trafen ein von Gabriel Latinovics (Kafocsa), Graf Géza Teleki (Magyaránya), Béla v. Perczel u.

* Das Leichenbegängniß Karl Huber's fand heute Nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Sehr zahlreich waren die Leidtragenden, welche den Sarg des heimlichen Tonkünstlers umstanden, nachdem er vom vierten Stockwerke des Hauses Nr. 12 in der Maria Valeriegasse in die Säulenhalle des Parterregeschosses hinabgetragen wurde. Den Trauerzug begleiteten die Familienangehörigen des Verstorbenen, unter ihnen Eugen Hubay, der Direktor der Brüsseler Musikademie, welcher gestern hier angekommen war. In großer Zahl waren die Vertreter der musikalischen Institute erschienen: die Mitglieder der königlichen Oper, die gesammten Orchestermitglieder der ungarischen Theater mit ihren Kapellmeistern; das Nationalkonservatorium und die Landes-Musikademie waren durch die Professoren und Zöglinge dieser Institute korporativ vertreten. Wir sahen ferner im Zuge den Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, den Intendanten Baron Bodmaniczky, den Direktor des Nationaltheaters Eduard Paulay, den Direktor der Oper Alexander Erkel, Eduard Bartay, die Abgeordneten Moriz Bährmann und Karl Badány und mehrere Mitglieder des Nationaltheaters. Der Sarg war über und über mit Kränzen bedeckt, deren Schleifen die Namen sehr vieler Institute, Gesangsvereine und Familien enthielten, welche dem Verstorbenen durch diese Kränze den Tribut ihrer Pietät zollten. Die Einsegnung geschah durch den Kaplan der Leopoldstädter Pfarre, Johann Agárdi, worauf das Chorpersonal der Oper ein Männerquartett des Verstorbenen sang. Erst dann setzte sich der Zug in Bewegung durch die Valerie- und Deákasse. Vor dem Nationaltheater sprach der Zögling der Landes-Musikademie Gustav Meiler bewachte Worte des

Abhieb von dem geliebten Lehrer und dann wurde die Leiche des Dahingegangenen auf dem Kerepeser Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Friede seiner Asche!

* **Edvard Ujházi**, das ausgezeichnete Mitglied des Nationaltheaters, hat sich so weit erholt, daß er um die Mitte der nächsten Woche seine Thätigkeit wieder aufzunehmen im Stande sein dürfte. Der Künstler schwebte in viel ernstlicher Gefahr, als man Anfangs geglaubt. In Folge des Sturzes aus dem Wagen hatte er sich den rechten Oberarm verrenkt und mußte sich einer schmerzhaften Operation unterziehen. Jetzt vermag er den Arm bereits einigermaßen zu heben und zu seiner großen Freude seinen zahlreichen Besuchern die rechte Hand zu reichen.

* **Feuer in der Hofburg.** In den Appartements der Obersthofmeisterin der Kronprinzessin Stephanie, Gräfin Sylvastarouca, kam kürzlich Abends ein Zimmerfeuer zum Ausbruch, welches durch die rasch herbeigeeilte Dienerschaft gelöscht wurde, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben.

* **Die österreichische Delegation in Budapest.** Das gemeinsame Finanzministerium hat mit den Eigentümern des „Hotel Hungaria“ einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem der große Saal dieses Hotels sammt den nöthigen Nebenlokalitäten für die Zeit, wo die Delegationen in Budapest tagen, der österreichischen Delegation als Berathungs-Lokalitäten zur Verfügung gestellt werden sollen.

* **Konkursausschreibung.** Der Budapester Lehrkörper schreibt einen Konkurs auf folgendes Werk aus: „A földrajz tananyaga és tanítási módszere a főváros elemi népis-közlönyében.“ (Das Lehrmaterial und die Lehrmethode der Geographie in den Elementar-Volksschulen der Hauptstadt.) Nur hauptstädtische Lehrer können konkurriren. Preis sind die Zinsen des Békéy-Fonds 10 Dukaten. Konkursstermin 1. Mai 1886.

* **Die Armen und Glenden der Hauptstadt** sind in dieser bitter-kalten Jahreszeit unfähigem Leiden anheim gegeben und die Noth hat unter diesen Parias der menschlichen Gesellschaft einen so hohen Grad erreicht, daß schelmige Abhülfe von Seite der edlen Menschenfreunde ein dringendes Bedürfnis ist. In diesem herrlichen Budapest, dessen Donaufronte mit seinen monumentalen Palästen, dessen Andrásfstraße das Entzücken der Einheimischen und Fremden erregt, gibt es Menschen, welche hungrig und frieren und welche sich durch eheliche Handarbeit nicht so viel verdienen können, um sich ein wärmendes Nachtlager zu verschaffen! Zu Hunderten stehen diese jammervollen Gestalten des Abends vor dem „Mühl der Obdachlosen“ in der Rottenbiller-gasse, dem einzigen humanitären Institute dieser Art, und nur Wenige können wegen Ueberfüllung der Räume Platz finden. Der Kampf ums Dasein pflanzt sich bis vor das Thor dieser humanitären Stätte fort. Um ihren erfrorenen Leib vor der Grausamkeit der Kälte zu schützen, drängen sich diese Unglücklichen mit Gewalt vor, um nicht obdachlos zu bleiben und es ergeben sich aus dieser begreiflichen Scheu vor dem Uebernachten unter freiem Himmel Szenen, welche das menschliche Mitgefühl auf schauerliche Weise berühren. Erst gestern Abends war das Gedränge ein so großes, daß die Einlaß harrende Menge dem Tagelöhner Stephan Erdi beinahe den Brustkorb eingedrückt hätte. Er erlitt so schwere Verwundungen, daß er ins Nothspital gebracht werden mußte. Ebenfalls gestern wurde ein Arbeiter, Namens Martin Maun, in halb erstarrtem, bewußtlosen Zustande auf der Gasse aufgefunden, welcher, ins Nothspital gebracht, nach einigen Stunden daselbst verstarb. — Hilfe! Rettung den Armen und Glenden der Hauptstadt!

* **Von der Post.** Die Postdirektion macht das hauptstädtische Publikum darauf aufmerksam, daß, da die der Konsumsteuer unterliegenden Sendungen nicht ins Haus geliefert werden, die Adressaten solche Sendungen sofort nach Empfang des Frachtbriefs abholen lassen mögen. Zu diesem Behufe wurde der Dienst in der Gepäckabgabebüchse der Hauptpost für die Zeit vom 23.—26. d. bis 7 Uhr Abends erstreckt.

* **Der Winter in Italien.** Aus Genua wird geschrieben: „Seit einigen Tagen herrscht in ganz Italien eine Kälte, wie sie wohl ähnlich seit vielen Jahren nicht ins Land gekommen war. Nördlich vom Apennin in der Po-Ebene steigt das Thermometer auch in den Mittagstunden nicht über 0 Grad. De ihres milden Klimas wegen berühmten Rüssen Siguriens verzeichnen Schneefälle, Eis und eisige Tramentane. In den Straßen von Sarnano lag der Schnee einen Tag hindurch, der klimatische Kurort Nerbi hat Eis schon seit einer Reihe von Tagen, und selbst am Fuße des Aetna, in Messina und Catania, hatte zum größten Erfreuen der Bevölkerung die Landschaft ein weißes Winterkleid angelegt. An der geschützten Riviera, welche in dieser Zeit den Norden mit frischen Blumen versorgt, ist Alles erfroren und die großen Blumenhandlungen dürfen sich also nicht wundern, wenn in nächster Zeit die Sendungen von Italien nur spärlich eintreffen.“

* **Verhaftung eines Taschendiebs.** Anlässlich der Verhaftung des bulgarischen Taschendiebs Michael Mendl (Mundács) im Centralbahnhofe hat ein Augenzeuge wahrgenommen, daß Mendl einem jungen Manne, Namens Paul Székényi, im Momente der Verhaftung eine Tausender-Note mit dem Auftrage zustellte, daß er sich für ihn (Mendl) bei dem türkischen Konsul Feridun Bey verwenden möge. Der Zeuge legte hievon die hiesige Polizeibehörde in Kenntniß, die Paul Székényi sofort arrestiten ließ. Bei seinem Verhör stellte sich heraus, daß er in Gesellschaft Mendl's mehrere Tage lang sich unterhalten und mit ihm intime Beziehungen gepflogen habe. Bei der hierauf vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde jedoch

nichts entdeckt, was den Verdacht gegen Székényi nähren könnte. Die Mutter des jungen Mannes wendete sich nun an den hiesigen Advokaten Dr. E. Gruber, auf dessen Einschreiten bei der Polizeibehörde die Auskunft ertheilt wurde, daß Székényi's Freilassung erst nach dem Eintreffen eines Telegrammes aus Rußland erfolgen könne.

* **Kinderbekleidung.** Im Gasthause des Herrn J. Breuncke auf der äußeren Waignergasse werden nächsten Donnerstag Abends 6 Uhr 12 arme Kinder mit vollständigen Kleidern versehen. Die Kosten hierzu wurden von den Stamngästen dieses Gasthauses gesammelt. — Im Wieselbergerischen Gasthause (2. Bezirk, Eisgrubengasse) werden Mittwoch Abends 10 arme Schulkinder der Kapuziner-Schule mit Winterkleidern versehen.

* **Auf dem Eise verunglückt.** Der Maschinen-schlosser Nikolaus Hruby sprang heute Vormittags nächst dem Bruchbade auf eine Eishölle, um aus dem Strome bequemer Wasser schöpfen zu können. Die Eishölle kippte jedoch unter seiner Last um, der Unglückliche stürzte in die kalte Fluth und verschwand spurlos in derselben.

* **Polizeinacht.** Der Schriftfeger Johann Kerekes wurde heute Nacht zwischen 11 und 12 Uhr in der Kontigasse von einem ihm unbekanntem Manne angegriffen und durch einen Messerstich in die linke Schläfe schwer verletzt. — Vor einigen Wochen wurde das Kaffeehaus des Martin Domini (Altofen, Frühlingsfeldgasse Nr. 10) aus Mächtigkeiten der öffentlichen Sittlichkeit von der Bezirksvorstehung gesperrt. Domini appellirte an den hauptstädtischen Magistrat, welcher den Beschluß der Bezirksvorstehung bestätigte. — Heute Vormittags 11 Uhr geriet im Hause der Rosa Szánti, Niedermairergasse 12, zweiter Bezirk, eine Holzammer in Brand. Der Weiterverbreitung des Feuers wurde durch die Feuerwehr Einhalt geboten. — Der Agent Desider Nagh, welcher im Hause Sebastianiplatz Nr. 6 ein Komptoir befaß, ist seit einigen Tagen verschwunden. In einem zurückgelassenen Schreiben erklärt er, er werde sich das Leben nehmen. Nagh beschäftigte sich nicht nur mit Kommissions-, sondern auch mit Geldgeschäften und hat — nach „B. Hir.“ — mehrere Personen be-nachtheiligt.

* **Champagner.** Wie das Rennpferd „Kincsem“, so hat auch der Champagner, dem es keinen Namen lieb, in unbezwingenem Siegeslauf; sich den Vorrang vor allen Rivalen erungen. Vor wenigen Jahren noch herrschte allgemein das Vorurtheil, der Schaumwein, soll man ihn genießen können, mühe ein französischer sein; die einheimische Champagner-Produktion wurde geringschätzig belächelt und neglirt. Der Marke „Kincsem“ des t. und k. Hof-lieferanten **Jgnaz Pridler** war es vorbehalten, dieses unsinnige Vorurtheil zu brechen. Sie erschien auf dem Markte und eroberte sich im Fluge die Gunst des-bei-ten. In der That vereinigt dieses köstliche Getränk pikanten Geschmack, edles Bouquet, feines Aroma in sich und sein siegreiches Durchdringen war nur eine Anerkennung dieser seltenen Vorzüge, wie sie sich so vollkommen selbst in dem französischen Champagner kaum gepaart finden. Die Popularität des „Kincsem“-Weines macht denn auch unablässig Fortschritte; er ist gleich beliebt in den höchsten Kreisen, ja, bei Hofe, wie im Kreise der Bürgerwelt. Als angenehmes Weihnachtsgeschenk ist er bestens zu empfehlen.

* **Israelitische Matrikelbücher** und Auszüge, welche laut Ministerialverordnung Nr. 1924 von Neujahr angefangen einzuführen sind, sind bei Carl Louis Posner (Budapest, Elisabethplatz Nr. 7) zu haben.

Ein räthselhafter Mord.

Das Opfer des gestrigen Mordes in der großen Johannesgasse, Frau Emerich Kállay, wurde heute Vormittags sezirt.

Bei der Obduktion waren außer dem Professor, Gerichtsarzt und Universitäts-Professor Dr. Alexander Ajkay und dessen Assistenten Dr. Biró, Gerichtsarzt Dr. Jgnaz Glück, Polizeiarzt Dr. Apaticzky und der Untersuchungsrichter Zsemlye anwesend. Die Untersuchung begann an den Kleidern der Ermordeten. Die unglückliche Kállay war so warm gekleidet, wie es ihre Beschäftigung in dieser rauhen Jahreszeit erfordert. Die Diener zogen der Leiche nacheinander aus: die ziemlich abgetragene Pflüch-Joppe, das braune, gestreifte Flanel- und das unter diesem befindliche Schifff-Weibchen, dann kam ein Corsett über dem Hemd, eine Schürze mit weißen Tupfen, drei Mäntel und Unterhoschen. Es wurden an den Oberkleidern gewaltig viele Verwundungen bemerkt, am linken Theil der Unterhose drei saftgroße Blutstöße konstatiert. Am Gesichte der Leiche, um den Mund, befanden sich die Spuren von vier Fingern. An der Nase war eine Kratzwunde, an der Stirne und an den Fingern der linken Hand waren Hautabstürzungen wahrnehmbar. All diese Umstände zeugen dafür, daß das Opfer mit dem Mörder einen verzweifelten Kampf bestanden haben mag. In der Lendengegend wurden farbige Flecke bemerkt, wie solche von Stößen mit der Schuhschpiße oder mit Frauenstuhlhälsen hervorzubringen. Kleinere Kratzwunden zeigten sich auch am rückwärtigen Theile des Halses. Die Obduktion ergab, daß die Ermordete an akutem Nerven gelitten und auch eine Brustfellentzündung überstanden hatte. Es wurde ferner konstatiert, daß die Annahme, als sei an der Ermordeten auch ein unfittliches Attentat verübt worden, jeder Grundlage entbehre. Den Tod verursachte Erstickung, respektive Erdröselung. Nachdem an der Leiche keine Verletzung ersichtlich war, so läßt sich folgern, daß der Thäter den Mund des Opfers mit der Hand so lange zuhielt, bis es todt war. Die Fingerhaken um den Mund bestätigten diese Folgerung. Nach der robusten Konstitution des Opfers zu urtheilen, mußte ein heftiger Kampf der That vorangegangen sein. Die Erdröselung kann auch eine Person allein vollführen.

Die polizeilichen Recherchen haben heute fast mit Bestimmtheit ergeben, daß die unglückliche Frau einem Raubmorde zum Opfer fiel. Nachdem der Gatte der Ermordeten sein Alibi nachwies, nahmen die Nachforschungen eine andere Richtung Kállay gab nämlich an, daß aus der Wohnung Baargeld von über hundert Gulden und fünf goldene Ringe fehlten.

Außerdem mußte auch Frau Kállay etwas Geld bei sich gehabt haben, denn sie war im Begriffe, vom Hause fortzugehen. Auch dieses Geld ist geraubt, und zwar aus der Tasche des Kleides, welche herausgerissen ist. Der Angabe Kállay's widerspricht einigermassen jener festgestellte Umstand, daß die Kállay's noch 15 fl. vom Hauszins schulden. An corpora delicti blieben am Thortore ein Perlmutterknopf und ein rothes Taschentuch. Beides lag neben der Leiche. Es ist konstatiert, daß keiner dieser Gegenstände der Frau Kállay gehörte.

Die Polizei tappt bisher im Finstern umher; die Hausbewohner werden der Reihe nach ins Gebet genommen; einige wurden sogar heute Vormittags detenirt — eine ernstere Bedeutung ist aber diesem Vorgehen nicht zuzuschreiben. Eine Hausbewohnerin sagte gestern Früh um 7 Uhr einem Dienstboten aus der Nachbarschaft, der ins Haus kam, um zu fragen, weshalb Frau Kállay die Milch nicht bringe: „Die Milchfrau schläft noch.“ Seit dem 1. d. trug nämlich Frau Kállay den Kunden die Milch in der Früh zu, die ihr an jedem Morgen die Central-Milchgenossenschaft, deren Verschleißerin sie war, zustellte. Vordem besorgte die Dienstmagd, die sie sich hielt, das Milchaustragen.

Die Polizei gibt sich der Hoffnung hin, daß sie nicht nur auf der richtigen Spur des Täters sei, sondern denselben auch in der Person der verhafteten Dienstmagd Marie Bognár bereits in Händen habe. Die Benannte, die bei dem Konstabler Almási wohnte und diesen bekanntlich gestern Früh auf indirektem Wege dazu veranlaßte, in die Wohnung der Kállay zu gehen, wurde heute Mittags, wie wir erfahren, unter folgenden Umständen verhaftet:

Die Obduktion ergab bekanntlich die Entdeckung von solchen Kontusionen an den Lenden der Ermordeten, die, der Ansicht der Sachverständigen nach, möglicherweise vom Abhänge eines Frauenschuhes hervorzubringen. Die Polizei forschte vor Allem jene Dienstmagd aus, welche im vorigen Monat das Haus der Kállay, wo sie bedienstet war, in Folge vorgefallener Zwistigkeiten verließ. Diese Dienstmagd, Namens Marie Ujherski, wurde von ihrem gegenwärtigen Dienstherrn, bei Frau Frisch, Theresienring Nr. 6, abgeholt und ihre Schuhabhänge mit den von den Verletzungen der Ermordeten aufgenommenen Messungen verglichen. Der Vergleich stimmte nicht und nachdem auch die Dienstmagd der Ujherski bestätigte, daß sich Letztere von Sonntag Abends bis Montag Vormittags aus dem Hause nicht entfernt hatte, so wurde Marie Ujherski von der Polizei entlassen.

Marie Bognár wurde schon seit gestern von der Polizei überwacht. Heute fand eine Hausdurchsuchung bei ihr statt und ihre Schuhe wurden sezirt. Die Größe und Form der Abhänge dieser Schuhe entspricht ziemlich den erwähnten, von Abdrücken stammenden Lendenverletzungen der Ermordeten. Marie Bognár wurde sofort verhaftet und zur Stadthauptmannschaft geführt. Nachmittags wurden jene Umstände festgestellt, die gegen Marie Bognár verdächtig erscheinen. Sie selbst wurde bis spät Abends vom Stadthauptmann Szarnay verhört. Während ihres Verhörs wurde der Geliebte der Bognár, ein Konstabler, Namens Alabár Takács, in die Centrale gebracht; es scheint jedoch, daß die Untersuchung vorläufig seiner nicht bedarf, denn er wurde wieder, ohne verhört zu werden, entlassen.

Marie Bognár leugnet hartnäckig jedwede Kenntniß von der Ermordung Kállay's und behauptet, daß sie von Almási das Unglück der Nachbarin erfuhr. Sie berief sich auf die ebenfalls bei Almási wohnhafte Dienstmagd Rose Baradi, mit der sie in einem Bett schlief und behauptet, daß sie ihr Lager vor 7 Uhr Morgens gar nicht verlassen hatte. Dagegen behauptet ein ebenfalls bei Almási in Unterstand befindlicher Kutscher, Namens Johann Szabó, daß er die Bognár noch beim Morgengrauen aus dem Zimmer schleichen sah.

Sehr belastend ist das Benehmen der Bognár vor und nach Entdeckung des Verbrechens. Als sie Almási zur Kállay um den Bodenbeschluß schickte, kam Marie Bognár mit der Nachricht zurück: „Frau Kállay liegt auf der Erde und schläft fest.“ Nun ging Almási in die Kállay'sche Wohnung und fand die Frau ausgestreckt am Fußboden liegen. Er überzeugte sich sofort, daß ein Verbrechen vorliege. Marie Bognár sagte bei ihrem ersten Verhör beim Untersuchungsrichter ebenso aus. Den Hausleuten erzählte sie hingegen, daß sie zuerst die Kállay ermordet fand und, vor Schrecken außer sich, dem Konstabler Almási hievon Mittheilung machte. Bei dem heutigen Verhör sagte Marie Bognár wieder, sie habe geglaubt, daß Frau Kállay schlief, als sie diese auf dem Fußboden liegen sah. Stadthauptmann Szarnay hielt ihr entgegen, daß die arme Frau ganz angekleidet lag und so doch nicht schlafen konnte; Marie Bognár blieb aber bei ihrer Behauptung und sagte: „Mir ist es so vorgekommen.“ Das Verhör dauerte bis 10 Uhr Abends.

Marie Bognár ist aus Csóka im Weissenburger Komitat gebürtig, 25 Jahre alt. Seit November wohnt sie bei Almási in Alstermiete. Der Haushalt des Konstablers Almási verdient einige Beachtung. Almási selbst wohnt mit einer von ihrem Gatten geschiedenen Frau, Namens Theresie Mayer, im Konkubinat. Marie Bognár war bei dieser Frau in Stuhlweissenburg bedienstet. Theresie Mayer ist gegenwärtig in ihrer Heimath. Bei Almási wohnen ferner die witzige Dienstmagd Rosa Baradi und die Brüder Johann und Georg Szabó. Beide sind Kutscher. Der Erstere ist derselbe, an welchem der Kutscher Joseph Tóth im vorigen Jahr mit einem Rasirmesser einen Nordverwund machte. Die Bognár kam mit ihrem Geliebten Takács, mit dem sie seit sechs Jahren ein Verhältnis hat, nach Budapest. Marie Bognár wird von den Hausleuten als jähzornige, rachgierige Person bezeichnet. Mit der Kállay hatte sie öfters Streit und war ihr feindlich gesinnt. Am verflohenen Freitag wollte Marie Bognár einen Selbstmord begehen, weil sie erfuhr, daß ihr Geliebter ihr untreu ward.

Das auch ein Raub an der Ermordeten begangen wurde, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Frau Kállay hatte nämlich die Einnahmen von diesem Monat bei sich, die sie an die Central-Milchgenossenschaft abzuliefern hatte. Wie viel diese Summe ausmachte, konnte nicht festgestellt werden. Ferner hielt sie auch eine größere Summe zum Einkauf von Cigarren in Bereitschaft, und dieser Tage erst erhielt sie von einem Verwandten aus Miskolcz 50 fl. per Postanweisung. All dieses Geld befand sich in einer leeren Cigarrenschachtel verwahrt. Die Schachtel war aber gestern leer — es lag bloß der Coupon der Postanweisung darin. Die Schmuckschaden kamen hingegen alle zum Vorschein.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Alljährlich um die Weihnachtszeit erscheint Adolf Sonnenthal in Budapest, um in seiner Vaterstadt, in welcher er so viele Sympathien besitzt, für wohlthätige Zwecke zu spielen. Heute absolvierte er den ersten Abend seines Gastspiels, welches auch heuer auf zwei Abende berechnet ist. Ein Sonnenthal-Abend: die Dehors sind durch dieses Wort genügend gekennzeichnet. Volles Haus, Kranzspenden, stürmische Beifallsstundgebungen: so ist es von jeher gewesen und so war es auch heute. Er spielte den Grafen Spanoff in Sardou's „Fedora“. Die Rolle erfordert einen halben Mann und Sonnenthal stellte einen ganzen. Der Charakter, so wie er ihn darstellte, wurde zum Mittelpunkt des Dramas, während der Verfasser den Schwerpunkt des Stückes in den Charakter Fedora's gelegt hat. Aber dieser Spanoff riß die dramatische Führung an sich und absorbierte fast gänzlich die Theilnahme seines Publikums. Der finstere Spanoff, der Fedora's Bräutigam, den Verführer seiner Frau, tötet, der durch seinen mannbastigen Charakter die Nachsicht Fedora's unbewußt in Liebe verwandelt — er fand in Sonnenthal einen meisterhaften Interpreten. Seine Kunst zeigte sich in ihrem hellsten Lichte in der Szene, wo Spanoff der Fürstin Fedora erzählt, wie und warum er ihren Bräutigam getötet. Sein warmer Ton klang wie aus der Tiefe einer verwundeten und empörten Mannesseele heraus und der Schwung seiner Darstellung riß das Haus besonders an dieser Stelle zu stürmischen Applaus hin. Der Gast wurde im Verlaufe des Abends wiederholt gerufen und mit reichem Beifall für seine kunstreiche Gestaltung belohnt. An der Fedora des Fr. Kronau gibt es nicht viel zu tadeln, an den Leistungen der übrigen Mitwirkenden nicht viel zu loben. Nur Frau Förster und Herr Kühle möchten wir von den Letzteren ausnehmen; Beide waren recht brav in ihren kleinen Rollen.

Im deutschen Theater sind seit acht Tagen die Proben zur nächsten Operettennovität „Studenten am Rhein“ von Bernhard Buchbinder im Gange. Die Musik hat der Wiener Oberkantor Joseph Goldstein komponirt. Goldstein, ein geborener Ungar, hat wiederholt erfolgreich als Liederkomponist debutirt. Die genannte Operette gelangt hier überhaupt zum ersten Male auf die Bühne.

Gerichtshalle.

Budapest, 22. Dezember. (Ein neuer Preßprozeß der „Zastawa“.) Ein politischer Preßprozeß gegen eine Dame gehört zu den Seltenheiten — in Ungarn dürfte es aber der erste Fall sein, daß der Staatsanwalt ein Weib vor die Schranken der Jury citirt, um es wegen eines durch die Presse begangenen politischen Vergehens zur Verantwortung zu ziehen. Der Oberstaatsanwalt hat nämlich, wie wir erfahren, gegen die Herausgeberin und Redactrice, des in Neusatz erscheinenden politischen Tageblatts „Zastawa“, Fräulein Milica Miletics, die Tochter des serbischen Agitators Svetozar Miletics, die Preßklage beim Budapester Preßgericht eingereicht. Vor einem Jahre wurde gegen dasselbe Blatt ein Preßprozeß wegen „Aufreizung gegen die Staatsgemeinschaft zwischen den Ländern der ungarischen Krone“ nach §. 173 geführt und die Budapester Jury sprach im März d. J. den Verfasser des inkriminirten Artikels Lazar Nancsics schuldig, worauf derselbe zu acht Monaten Staatsgefängniß verurtheilt wurde. Diesmal erhebt der Oberstaatsanwalt die Anklage im Sinne des §. 172 wegen Aufreizung gegen die Nationalitäten. Der inkriminirte Artikel erschien in der diesjährigen 187. Nummer der „Zastawa“ in Form eines aus Eßegg datirten anonymen Briefes, der den Titel führt: „Ein erstes Wort an die Serben und Kroaten!“ Der Brief erzählt, daß am 9. Dezember in Eßegg bei der Wahl der Stadtrepräsentanten Ungarn und Deutsche eine Niederlage erlitten, hingegen die Serben und Kroaten, weil sie zusammenhielten, einen glänzenden Sieg errungen haben. An diese Thatfache knüpft der anonyme Korrespondent die Behauptung, daß die Ungarn, die dem Slaventhum bisher stets feindlich gesinnt waren, insbesondere aber die Serben und Kroaten haßten, die Zwistigkeiten dieser beiden Völkerstämme ausnützten und mit den Kroaten in schlauer Weise ein Bündniß schlossen zu dem Zwecke, damit die serbischen und kroatischen Patrioten, wie Miletics, Nancsics, Starcevic's etc., eingesperrt werden. Die Serben und Kroaten erwarteten spät zum Bewußtsein, daß sie von den Ungarn faktisch unterjocht werden, und daher thaten sie besser daran, wenn sie sich gegen den gemeinsamen Feind wendeten, als daß sie ihre Kräfte in kleinem Maße untereinander vergeuden. Da der Artikel nicht unterzeichnet ist, erhob der Oberstaatsanwalt gegen Fräulein Milica Miletics, die auch als verantwortlicher Redacteur das Blatt zeichnet, die Preßklage.

Offener Sprechsaal. *)

Schwarz- u. weißseidenen Atlas 75 kr. per Meter bis 90. (in jeberchied. Qual.) verwendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto nach der Schweiz.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Für Wenig Geld zu erreichen ist die Lösung unserer Zeit und als treffendes Beispiel verweisen wir auf die bekannten und allgemein beliebten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen Mit einer täglichen Ausgabe von drei Kreuzern kann man seinen Körper auf angenehme, sichere und unbedenkliche Weise reinigen und so einem Heer von Krankheiten vorbeugen. Jede echte Schachtel (erhältlich á 70 Kr. in den Apotheken) trägt als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Dotti Hoffman, Bernhart Fischer. Krennig, empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte. 11795

MOHAER AGNES QUELLE. Eines der an Kohlensäure gehaltreichsten Sauerwässer Ungarns. Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhal'schen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verdient dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll. 1806. Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe einer grossen Beliebtheit. Versandt im Jahre 1884: 1.500.000 Flaschen. Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei L. Edesky, k. u. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz 7. So auch zu haben in allen Apotheken, Spezerei-Handlungen, Hotels und Restaurationen.

An die hochgeehrte Damenwelt!

Um unser großes Lager vor der Inventur zu reduciren, verkaufen wir von nun ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen sämtliche Artikel, wie: Seidenstoffe, Seiden- und Wolframme, Peluche, Krimmer, Seiden-, Sammt- und Peluchebrocats, Seiden- und Modedänder, Seiden- und Lamasstücken, Passementerie und Weißwaaren. Um zahlreichen Zuspruch bitten Hochachtungsvoll Lestovic's & Ráry, V., Gijellaplay 4.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

CHOCOLADE KÜMMERLE. BUDAPEST, Waitznergasse Nr. 13. Kommt den besten ausländischen Chocoladesorten an Wohlgeschmack gleich bei billigeren Preisen.

Wegen Demolirung des Hauses und wegen Auflösung des Geschäftes verkaufe ich zu stauend billigen Preisen meine Vorräthe in Leinwänden, Herren- und Damenwäsche, Vorhängen, Bett- und Tischdecken, weißen und farbigen Bandenden, Tisch- u. Kaffeegarnituren, Niedern, wie auch alle in dieses Fach schlagenden Artikel. 11425

P. Welzer's Nachfolger,

4. Bez., Kronprinzgasse Nr. 6, Ecke Kronengasse. Dasselbst ist auch die Gewölbeinrichtung sammt Portal billigst zu haben.

PROMESSEN auf

Kredit-Lose Wiener Lose 4 1/2 fl. und 50 Kr. Stempel, á 2 1/2 fl. und 50 Kr. Stempel. fl. 150.000 Haupttreffer fl. 200.000, für die Ziehung am 2. Januar 1886, verkauft Parfümerie: M. LUEFF, Budapest, Waitznergasse 28.

Als passendstes Weihnachtsgeschenk empfehle meine 10 Literfässchen sammt Pippe mit Original 11799

1882er Ermelleker Tischwein

gefüllt, franco ins Haus gestellt á fl. 4.50. Leere Fässchen nehme mit fl. 1.50 zurück. Auch Flaschenweine, von unseren renomirtesten Produktionsorten im Preise von 30 Kr. bis fl. 1 per Liter halte am Lager. — Aufträge können auch per Korrespondenzkarte gemacht werden.

Josef Hausner, Sorotfärerergasse Nr. 33.

DIE AN BLUTHARMUTH LEIDENDEN PERSONEN, denen von ärztlicher Seite der Gebrauch von EISEN angerathen wird, werden ohne Anstrengung, und weit eher als andere Eisen-Präparate, die concentrirten Tropfen des FER BRAVAIS (Bravais Eisen) vertragen. BUDAPEST: J. V. TÖRÖK, apoth., Königsgasse, 12.

Gil Blas, journal quotidien de Paris, publiera á partir du 22. décembre, un grand roman inédit intitulé:

L'OEUVRE

GRAND ROMAN PARISIEN DE

EMIL ZOLA.

Le roman que GIL BLAS publie aujourd'hui est une histoire simple et poignante, le drame d'une intelligence aux prises avec la nature, le long combat de la passion d'une femme et de la passion de son art, chez un peintre original, qui apporte une formule nouvelle.

L'auteur a mis ce drame dans le milieu de sa jeunesse, il s'y est confessé lui-même, il y a raconté quinze ans de sa vie et de la vie de ses contemporains. Ce sont des sortes de mémoires qui vont du Salon des Refusés de 1863 jusqu'aux expositions de ces dernières années, un tableau de l'art moderne, pris en plein Paris, avec tous les épisodes qu'il comporte. Oeuvre d'artiste mais oeuvre de romancier avant tout, et qui passionnera

Öffentliche Dankagung.

Wir unterzeichneten Kaufleute fühlen uns verpflichtet, nicht nur in unserem Namen, sondern auch im Namen aller derjenigen Kaufleute, die die Petition in Angelegenheit der Regelung des Hausirhandels mitunterfertigten, Sr. Erzell. dem Grafen Eugen v. Zichy für die Zeitopfer und Mithewaltung, die er unserer Sache widmete, sowie auch für die Führung der Deputation zu Sr. Erzell dem Handelsminister und dem hochgeehrten Herrn Staatssecretär, schließlich für die auch ferner zugelegte Zuhilfenahme unserer, in der gestern eingegebenen Petition eingehend motivirten gerechten Sache — unsern tiefgefühltesten innigen Dank auch auf diesem Wege auszusprechen. — Budapest, am 22. Dezember 1885.

Im Namen des 32er-Gesellschafts-Komitees:

Nikolaus Bek, Östern, Präses; Jakob Schuhmacher, Hódjagh, Vizepräsident; Desider Bek, Östern, Schriftführer; Béla Moren, Hódjagh; Lorenz Hoffinger, Hódjagh; Josef Sandor, Parabuty; Josef Houdel, Vptó-Rosenberg; Jgn. Dohány, Zantovác; Adolf Gieffann, Bivniha; Phil. Rosenstod, Gr.-Kistinda; Carl Kohn, N.-K.-Madaras; Ludwig Szlavi, Lofoncz; Albert Schmidt, Lofoncz; Nikolaus Kemper, Hajfeld; Ed. Freitag, Budapest im Namen der Hódjauer Kaufleute; S. Zauber, Tolna; Ad. Weiß, Hajfeld; Moriz Hoffmann, Jircz.

Telegramme.

Die Krise auf der Balkan-Halbinsel.

Belgrad, 22. Dezember. (Offiziell.) Der Waffenstillstand wurde auf Grund der von der Militär-Kommission vereinbarten Bestimmungen bis zum 1. März gestern Abends unterzeichnet. Das Instrument wurde auch von den beiderseitigen Armeekommissären unterfertigt. Die stipulirte Räumung der okkupirten Territorien wird von serbischer Seite begonnen. Längs der Landesgrenzen wurde eine Neutralzone, drei Kilometer von beiden Seiten, stipulirt. Die Ernennung der beiderseitigen Delegirten für die Friedensverhandlungen hat sogleich zu erfolgen.

Belgrad, 21. Dezember Aus Rijch wird gemeldet: Die Militär-Kommission hat gestern um zwei Uhr Nachmittags in Piro die Demarkations-Linie und die neutrale Zone festgesetzt und ein Beschlußprotokoll ausgefertigt. — Bezüglich der Wahl Ceruti's zum Vorsitzenden der Kommission verlaute aus diplomatischen Kreisen, daß Kaualars den Vorschlag mit Rücksicht auf das Nationalitäten-Verhältniß, in welchem die kriegführenden Staaten zu Rußland stehen, abgelehnt und an den Vertreter Oesterreich-Ungarns übertragen habe. Der Vertreter Oesterreich-Ungarns lehnte den Vorschlag aus politischen Gründen und mit Rücksicht auf die Beziehungen zu Serbien ab. Oesterreich-Ungarn schlug nun vor, den Vorschlag an Deutschland zu übertragen, welches mit Rücksicht auf die Ablehnung der Vertreter der beiden Kaiserreiche ebenfalls refusirte und den Antrag stellte, das Präsidium dem italienischen Vertreter zu

übertragen, weil Italien die Initiative zur Delegation einer internationalen Militärkommission gegeben hat. Als Sekretär der Kommission fungirte der französische Militär-Attaché. Ueber die Einigung der diplomatischen Vertreter bezüglich der Friedens-Präliminarien verlautet in diplomatischen Kreisen, daß weder Bulgarien, noch Serbien irgend welche Kompensation nach Entschädigung zugeprochen und bezüglich der ostrumelischen Union ganz selbstständig entschieden werden sollte.

Piret, 21. Dezember, 7 Uhr Abends. Der Waffenstillstand wurde um 5 Uhr Abends unter den folgenden Bedingungen unterzeichnet. Die Militärkommission hat, nachdem sie die am Tage der Einstellung der Feindseligkeiten eingenommenen Stellungen und die von den Bulgaren erfochtenen Siege in Erwägung zog, beschlossen: 1. den Waffenstillstand bis zum 1. März behufs Abschlusses des Friedens und wenn der Friede bis dahin nicht unterzeichnet werden sollte, so ist der Waffenstillstand von Rechts wegen verlängert. Sollte derselbe jedoch nach dem 1. März gebrochen werden, so müßte die Kündigung zehn Tage vor der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten erfolgen. 2. Die Räumung Bulgariens seitens der Serben hat bis zum 25. Dezember und die Räumung Serbiens seitens der Bulgaren bis zum 27. Dezember zu erfolgen. Die geräumten Gebiete werden fünf Tage nach der erfolgten Räumung von den nationalen Truppen besetzt, während die administrativen Behörden die Thätigkeit am Tage der Räumung wieder aufnehmen. 3. Die Grenze beider Staaten dient zur Abgrenzung der zu beiden Seiten der Grenze auf eine Entfernung von drei Kilometern zu errichtenden neutralen Zone. 4. Die serbischen und bulgarischen Delegirten werden die Frage betreffs der Verwundeten und Gefangenen regeln. 5. Die mit den Friedensverhandlungen betrauten Delegirten werden sofort ernannt.

Piret, 22. Dezember. Meldung der „Agence Havas“. An den Berathungen der Militär-Kommission unter dem Vorhabe des Oberstleutnants Cerutti nahmen die entsendeten Militär-Attachés der Großmächte, ferner Schakir Pascha, sodann mit konsultativer Stimme die bulgarischen Kapitäne Janov und Winaroff und die serbischen Oberste Topalovic und Milovanovic Theil. Obgleich die Mächte die bulgarischen Siege anerkannten, hat die Entscheidung doch einen üblen Eindruck auf die Arme gemacht. Man erwartete eine andere Satisfaktion. Die Hauptbedingung der Räumung veranlaßte im Schoße der Militär-Kommission eine lange Debatte, indem die Bulgaren in der Formulierung dieser Bedingung ihre Erfolge zum Ausdruck gebracht zu sehen wünschten. Die Delegirten Frankreichs, Englands und der Türkei sprachen sich am günstigsten für Bulgarien aus. Sehr bemerkt wurde die offene, günstige Haltung Schakir Paschas, wodurch die besseren Gesinnungen der Türkei gegen Bulgarien bestätigt erscheinen. — Medjid Pascha ist hier eingetroffen. Die Delegirten der Mächte reisen morgen früh von hier ab.

Sophia, 22. Dezember. Ein Tagesbefehl des Fürsten kündigt der Armee den Abschluß des Waffenstillstandes an, dankt den Offizieren und den Soldaten für ihre Bravour und musterhafte Haltung und anerkennt dankbar, daß die bulgarische Armee die erzielten Erfolge der beständigen Sorgfalt des Kaisers von Rußland für dieselbe und der musterhaften Thätigkeit der russischen Instruktooren verdanke, welche den bulgarischen Soldaten die Disziplin, Bravour und die Vaterlandsliebe, welche sie zum Siege führten, beibrachten.

Darmstadt, 22. Dezember. Prinz Alexander von Hessen erhielt folgende Depesche des Fürsten von Bulgarien: „Piret, 21. Dezember, 6 Uhr Abends. Der Waffenstillstand wurde soeben unterzeichnet, und der eheolonweise Abmarsch der Armee beginnt morgen früh. Die Serben müssen zuerst den bulgarischen Boden räumen, und zwar bis zum 24. Dezember, dann verläßt die bulgarische

Armee das serbische Territorium innerhalb dreier Tage. Der Waffenstillstand geht bis zum 1. März.“

Belgrad, 22. Dezember. Fünfhundert bulgarische Freischärler fielen im Brankreise ein, besetzten das Dorf Telasniza und plünderten und brandschatzten dasselbe. Zwei serbische Kompagnien rückten gegen dieselben vor und schlugen die Plünderer in regellose Flucht, wobei sie 150 Mann zurückerließen. Die serbischen Truppen besetzten hierauf das Dorf Telasniza und dessen Umgebung. Mit jenen 150 Plünderern wird nach den Kriegsgesetzen vorgegangen werden.

London, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In hiesigen diplomatischen Kreisen will man von lebhaften Bemühungen wissen, welche eben jetzt in Petersburg sowohl als in Sophia aufgegeben wurden, um eine Annäherung zwischen Kaiser Alexander III. und dem Fürsten Alexander von Bulgarien herbeizuführen.

Konstantinopel, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der montenegrinische Chargé d'Affaires Batic hatte sich die Vermittlung des Herrn v. Melidoff erbitten, daß die Abschaffung der etwa 800 Montenegriner aus Bulgarien wegen deren Weigerung, am Kampfe gegen Serbien theilzunehmen, unterbleibe. Die Intervention des russischen Botschafters hatte den gewünschten Erfolg, daß die Ausweisung unterblieb.

Konstantinopel, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Kor.“ fühlt man sich in türkischen Kreisen durch die immer wieder auftauchenden Kongreßgerüchte beunruhigt. Man sieht in denselben den Wink eines einflussreichen Kabinetts, sich nicht früher und nicht stärker von den das osmanische Reich stützenden Beträgen zu entfernen, als dies von der betreffenden Seite gutgeheißen würde. In Konstantinopel fürchte man nichts so sehr, als die Wegverlegung der europäischen Berathung von dort. Die Kongreßgerüchte hatten wenigstens das Gute, die Pforte aus ihrer fatalistischen Rathlosigkeit aufzurütteln. Sie wünscht jetzt auf's Lebhafte eine beschleunigte Lösung der ostrumelischen Frage und das Ergebnis dieser Stimmung bildet die Circularnote vom 13. Dezember. Doch enthält auch diese keine Andeutung einer praktischen Lösung, obwohl die Mächte gerade auf eine solche Werth legen würden. — Die Abreise Mustar Paschas ist immer noch nicht erfolgt, aus Scheu vor dem angeblichen Widerspruch, in Egypten mit England und in der bulgarischen Frage gegen dasselbe und mit den drei Kaiserreichen zu gehen. Sir W. White überreichte eine sehr dringende Urgenote und verweigerte die von der Pforte angebotene Zurücknahme derselben. — Der Sultan und der Großvezier ließen sich wiederholt nach dem Befinden des erkrankten Baron Calice erkundigen. Letzterer fährt fort, die Korrespondenz mit Wien persönlich zu leiten, was die übertriebenen Gerüchte vom Ernst seiner Krankheit am besten widerlegt.

Konstantinopel, 22. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Jüngste, der Pforte aus Kreta zugegangene Berichte stellen fest, daß trotz mehrfacher, zum Theile offenkundig auftretender Bemühungen, durch Hervorrufung eines Aufstandes auf der Insel eine kretensische Frage zu schaffen, die Ruhe bis her in keiner Weise gestört wurde. Man will in Pfortenkreisen beweisen haben, daß die Täden dieser Anstrengungen nach wie vor vom Verantw. des griechischen Generalkonsulates, Zygomala, geleitet werden. Es ist bisher nicht einmal gelungen, auch nur irgend eine ernstere Demonstration hervorzurufen, namentlich die Landbevölkerung erweist sich Aufstachelungsversuchen gegenüber völlig unzugänglich. Das Lösungswort derselben ist, daß ein isolirter Aufstand der Insel wäre und daß Griechenland mit der Eröffnung der Feindseligkeiten vorangehen müßte. Letzteres zu hindern, fährt die Pforte fort, militärische Vorkehrungen in bedeutendem Maßstabe an der griechischen Grenze zu treffen. Türkische Kreuzer um Kreta haben die Bestimmung, das Landen fremder Freiwilligenschaaren zu hindern. Man hofft nach allen Berichten, daß die Ruhe auf der Insel noch weiterhin erhalten werde.

Paris, 22. Dezember. Ein Telegramm der Regierung meldet, daß der Friede mit den Howas abgeschlossen wurde und es geht das

Gerücht, daß der Friedensvertrag Frankreich das Protektorat über ganz Madagaskar zugestehe. Frankreich würde hienach einen französischen Ministerresidenten mit einer Eskorte und einem Geschäftsträger für Neuheres in Tananarive unterhalten. Die Franzosen würden Tamatabe bis zur Bezahlung der Kriegsentchädigung von zehn Millionen okkupiren.

Paris, 22. Dezember. Die Kammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung die Münzkonvention. — In der hierauf folgenden Tonkingdebatte verlangten Bassy und Pelletan die Räumung Tonkings, Ballue spricht sich gegen die Räumung aus. Morgen wird die Debatte fortgesetzt. — Der Minister des Neuheres Freycinet bestätigt, daß der Friede mit Madagaskar unterzeichnet wurde und sagt:

Der französische Ministerresident in Tananarive wird der Vermittler zwischen der Königin und den auswärtigen Mächten sein. Die diplomatische Korrespondenz der Königin wird durch die Hände des französischen Residenten gehen. Frankreich behalte sich das Recht vor, die Pai Diegojarez zu okkupiren und daselbst die notwendigen Installationen zu machen. Die Howas bezahlen zehn Millionen für die geschädigten Franzosen und Fremden. Frankreich wird die Hafenzölle in Tantara bis zur Bezahlung dieser Entschädigung übernehmen. Frankreich wird der Königin versprechen, die verbündeten Bevölkerungen human zu behandeln. Die Situation im Nordosten der Insel wird den Gegenstand besonderer Verhandlungen bilden. Frankreich wird sich in die innere Verwaltung der Howas nicht mengen und behält sich bloß das Recht vor, Rathschläge im Interesse der Zivilisation zu ertheilen. Freycinet fügt hinzu, er glaube den Wünschen der Kammer entsprechend gehandelt zu haben, welche die Ehre und die Interessen Frankreichs vertheidigen wollte.

Berlin, 22. Dezember. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ meldet man aus Rom: Beim Diner anlässlich der Unterzeichnung des Protokolls der Karolinenfrage brachte der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Paar einen Toast auf die Gesundheit des Papstes, des erfolgreichen Vermittlers in der Karolinen-Angelegenheit aus, worauf Kardinal Jacobi auf das Wohl aller Souveräne und auf die Chefs aller Staaten trank, deren Vertreter anwesend sind.

Petersburg, 22. Dezember. Die „Moskowskaja Wiedomosti“, das Organ Katkoffs, kommen in der neuesten Nummer auf das Exposé Kallay's in den österreichisch-ungarischen Delegationen zurück, und führen aus, daß, wenn trotz der gegenwärtigen Ereignisse zwischen Serbien und Bulgarien die Provinzen Bosnien und Herzegowina ruhig blieben, dies durchaus nicht der Zufriedenheit der dortigen Bevölkerung mit dem „Schwabenregime“, sondern den österreichisch-ungarischen Bajaneten zuzuschreiben sei. Es sei wohl die Möglichkeit vorhanden, daß eine Gruppe der Mächte an Oesterreich-Ungarn mit der Forderung herantreten werde, diese türkischen Provinzen nach achtjähriger Okkupation zuräumen (?), in welchem Falle Oesterreich-Ungarn gezwungen wäre, dieselben in einem glücklichen Kriege zu erobern und zu annektiren. Diesen Krieg aber würde Oesterreich-Ungarn nicht mit Bosnien und der Herzegowina allein auszufechten haben. („W. A. Z.“)

Rangoon, 22. Dezember. Eine nach Bhamo bestimmte Expeditionsflottille unter dem Befehle des Generals Norman verließ am 19. Dezember Früh Mandalay und hat englische und indische Truppenabteilungen, eine Schiffsbrigade und eine Batterie Artillerie am Bord. Die Eingeborenen an den Ufern des Irawady bewahren eine friedliche Haltung.

Potsdam, 22. Dezember. Das heutige Bulletin über das Befinden des Prinzen Wilhelm lautet: Der Krankheitsverlauf ist milde, das Fieber gering, das Allgemeinbefinden befriedigend.

Venedig, 21. Dezember. Seit gestern sind zwei Cholerafälle, und zwar einer in Venedig und einer auf dem Lande vorgekommen.

Berlin, 22. Dezember (Schluß). Papierrente —, 6perz. österr. Papierrente —, Silberrente 66.60, österr. Goldrente 88.25, 6perz. ung. Goldrente —, 4perzentige ung. Goldrente 80.25, 6perz. ung. Papierrente 73.80, ungar. Ostbahn-Obligationen 78.30, 6perz. Ostbahn-Privatitäten 102.40, Kreditaktien 476.—, österr.-ung. Staatsbahn 444.—, Südbahnaktien 217.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 91.30, Kaschau-Oberberger Bahn 59.80, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 199.50, Wechsel per Wien 161.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.60, Elbthal 270.50, Eskomptebank —, Länderbank —, ruhig. — Anfangs schwach, besserte die Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes, sowie günstige Londoner Kurve; Spielpapiere stagnirend. Deutsche Banken und Bahnen beibeh. russische Werthe auf Londoner Käufe anziehend, Bergwerke neuerdings erschwert. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 80.10, österreichische Kreditaktien 476.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 444.50, Südbahn-Aktien 217.50, Karl Ludwigbahn 91.30. — Fest.

**GESCHMACKVOLLE UND PRAKTISCHE
Weihnachts-Geschenke**
zu staunend billigen Preisen

C. Kanitz

Dorotheagasse 12. BUDAPEST Dorotheagasse 12.

Briefpapier-Spezialitäten: Duftende Veilchen-Briefe, Milla fleurs, Zigeunerpapier, komische Figuren zc. in feinen eleganten Cartons, von 80 kr bis fl. 3.

Schreibmappen aus feinem Leder- oder Phantasia Stoff, mit oder ohne Einrichtung, stylvolle altdeutsche Ledermappen, feinste Cellulose-Mappen zc. zc. zu ermäßigten Preisen.

Schreibtiisch-Garnituren echt cuivre poli fl. 8.— mit Fayence-Unterfassen fl. 8—10.— feinst vergoldet, in eleganter Cassette fl. 15.— Garnitur in Barock-Styl fl. 16.50 zc. zc.

Photographie-Albums zu ermäßigten Preisen. Kleines Format, von fl. 1 bis fl. 4.—, großes Format von fl. 3.50 bis fl. 10.—. Büchsalbum mit Seidenblumen fl. 6.50 — Album mit Renaissance Leder-Einband und verzierten Blättern fl. 10.— zc.

**Poesie-Tagebücher u. Papier-Ständer, Briefcassetten,
Feder-Etagère, Wandteller, Tintenzeuge, Portemonnais, Datumzeiger etc. in grösster Auswahl.
Fröbel-Spiele, Gesellschafts-Spiele, Farb- und Zeichen-Kästen.**

**Geheime
Krankheiten,**

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verursachung

Univ. Med.

Dr. Anton Garai,
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt,
Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock,
Eingang an der Füzö, nächst der Radetzky-Strasse.

Ordnung täglich von 10—4 u. von 7—8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente bezogen.

Ich bin befreit

von dem peinlichen Schmerz der Hüneraugen! mit jetzt so Mancher aus und verbanke dieses nur der Geering'schen Spezialität gegen Hüneraugen und harte Haut. Flacon mit Pinzel in einem Karton nur 40 kr. Depot: Josef v. Eder, Königsgasse, in Budapest.

**Elegant möblirtes
Zimmer**

mit Alfen, Vorzimmer und separirtem Eingange, im 1. Stock, Leopoldstadt, ist an einen Herrn oder eine intelligente Dame sofort sehr billig zu vermieten. Näh, die Exp. 2353

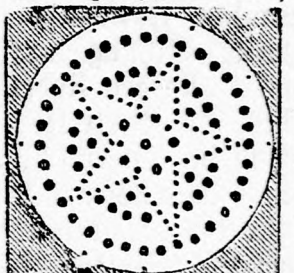
Um mein großes Lager vor der Inventur zu reduzieren, verkaufe von nun ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Bett-, Tisch-, Flanell- und Reise-Decken, Pferdekotzen, Bettvorleger, Vorhänge
u. s. w.

TEPPICHE

Hochachtungsvoll
D. Joannovits,
Teppich- und Koken-Fabrik-Niederlage,
BUDAPEST, Kigyó-utca 3. szám.

SESSELSITZE
aus Holzjournier,
als Hochgeschliff,
besser und praktischer



mit Mosaik 80 kr., rund, oval und edig, in allen Dimensionen, unpolirt 40 kr., polirt 50 kr. per Stück, ferner Kanapeesitze und Lehnen bei

Josef Grossmann,
Fournierfabrik-Lager,
Budapest, Palatinaffe 12

**Mannes-
schwäche**

Harnröhrenkranke, Geschwüre jeder Art, Houtauschläge, Frauenkrankheiten heilt gründlich und dauernd (auch brieflich mit diskreter Zulassung der Medicamente)

Dr. J. Spitzer,

g. kaiserl. ottom. Militär-Arzt, ordiniert von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm., und Abends von 7 bis 8 Uhr. Budapest, Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, an d. Treppe.

Dieses ist zu beziehen das berühmte Werk: Selbsthilfe. Die geschwächte Manneskraft. Preis fl. 2.50.

Moritz Temesváry
empfiehlt unter Garantie der Dauerhaftigkeit elegante u. billige
Damenstühle:
Zugstiefeln, Gemsen- oder Chagrain-Herz . . . fl. 3.—
Zugstiefeln, Last-Herz, Nahn oder genagelt . . . fl. 3.—
Zugstiefeln, Gemsen od. Chagrain, mit Ladvorfuß fl. 3.50

Herrenstühle:
Stiefeln aus Wildleder oder Chagrain . . . fl. 3.80
Wegstiefeln . . . fl. 4.—
Aniestiefel aus echt russisch-Zuchten od. russisch-Lack fl. 11.50
Bestellungen gegen Nachnahme werden prompt effectuirt. — Preiscourante gratis. 11571

N. k. auschl. priv. bei mehreren Ausstellungen mit der goldenen, silbernen und Verdienst-Medaille prämiirte
Schuhwaarenfabrik

Niederlage für den Detail-Verkauf: Könyögasse 1.

Wir erlauben uns, das p. t. Publikum auf unser reichhaltiges Lager aufmerksam zu machen, welche Artikel als

Weihnachts- u. Neujahrgeschenke

sehr geeignet sind, und zwar: Serophon, Arifon, Kinderdrehörger, Schweizer Spielwerke, Albums mit Spielwerten; ferner größtes Lager eigenes Fabrikat Tiefenbrunnen- und Kirchner'schen Prim, Konzert-, Clegieyouturen- und Harfen-Zithern, Kinder-Spielinstrumenten, ferner große Auswahl von allerlei Musik-Instrumenten oder von einzelnen Bestandtheilen zu den Preisen bei 1439

Gebrüder Placht,
Zentrale: Budapest, Andrássystrasse Nr. 3.

Hamburg, Gr. Neichenstrasse 45.
Paris, 15 R. Poissonnerie

GANDY'S BAUMWOLL-Patent-Webstuhl

Gründungs-Comp. für den Contin. J. LEVY Jr.

Das schönste, praktischste und billigste
Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenk

Haupttreffer

ist unstreitig ein
von fl. 5000

zu gewinnen mit einem
LOS à 20 kr.

der zu Gunsten der Landes-Kinderbewahr-Anstalt, der Leopoldstädter Kinderbewahr-Anstalt u. des Ferial-Kinderkolonien-Bereins veranstalteten **Wohltätigkeits-Lotterie.**
fernere Treffer fl. 1000, fl. 500 zc., insgesamt 1861 Treffer, Werth fl. 10,000.

Ziehung am 2. Januar 1886

zu haben im **General-Verschleiß: Wechselhaus H. FUCHS,** Budapest, Dorotheagasse 9,
sowie in allen Wechselstuben, Lotto-Kollektoren und Trafiken.

Gegen volle Nachnahme wird nichts effectuirt. Bei Aufträgen von mindestens 25 Losen werden sowohl letztere als auch die Gewinnliste franco zugeeignet.

Grosser reeller
Ausverkauf
in 11402
Schafwollwaaren
wegen
Uebersiedlung, Mai 1886
in das neue Lokal
Wienergasse Nr. 7,
wird bei
F. W. UNGER's Sohn,
Deák-gasse Nr. 7,

die nachstehend verzeichnete Schafwollwaare tief unter dem gewöhnlichen Preis ausverkauft, und zwar: Jersey, Tricot-Tailen, gestricke Damen Gütele mit und ohne Aermel, Kamasthen, gestricke Kopf- und Nuhängtücher, Unterleibchen und Beinleider für Damen, Herren und Kinder, Tricot-Anzüge für Knaben, Kinder-Mädel, Kleidchen, Häuben und Schürkerl, Winter-Handschuhe, Jagdstrümpfe, Jagdwesten, Pulswärmer, Wadenwärmer, Bauchbinden, Flanell- und Vardethosen für Damen, Normal-Leibchen und Hosen nach System des Professors Jäger, Socken für Herren und Kinder, Damen, Herren- und Kinder-Strümpfe, Filz-, Laster-, Tuch- und Moir-Damen-Untertröde, maschin- und handgestricke Damen- und Mädchen-Untertröde, Filzschuhe, weissen und farbigen Vardent und Flanell, per Meter, Strick-Schafwolle und Berliner Wolle in allen Farben, Bettdecken in Schafwolle und Halbseide.

NB. Der Ausverkauf beginnt am 5. Dezember und dauert bis 30. Dezember l. J.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang, Nr. 352

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Mittwoch, den 23. Dezember 1885

Nemzeti színház.
Havi bérlés 19. szám.
A jó falusiak.
Színmű 5 fev. Ista Sardon.
Villempré báró Bercsényi
Morrison Szigeti J.
Henri, fia Mihályfi
Floupin Latabár
Grinchiu, kortész Vizvart
Téillard Gabányi
Pipart apó Egressy
Cailloux Földényi
Paulino Helvey L.
Margit Lányi L.
Mariotte Vizvári
Chouchou Fái Sz.
Kezdet 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.
Népszínház.
Az eleven elődög
Vig operette 3 fev. Zencsér szerzetes Konti J.
Soubise herceg Szathmáry
A hercegné Ebergényiné
Tibulle de Hugenon báró Szilágyi
Kezdet 7 órákor.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterarten Centralbureau, Kronprinz-Herren-Gasse Nr. 8 (Hartichbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag, geschlossen. — Freitag (Allgemeines Attonnement suspendu). „Az ember tragédiája.“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 20). „Liliomá“ und „Bál köpeny.“ — Sonntag (28. Abonnement suspendu). „A sötét pont.“
Repertoire des Ungarischen Opernhauses. Donnerstag, geschlossen. Freitag (Allgemeines Attonnement suspendu). „István király.“ Ermäßigte Preise. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 14). „Cséle eseli“ und „Sylvia.“ Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 15). „Traviata“ und „Bécs keringő.“ Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten des Herrn Professor Martini mit seinen originellen Schattenspielen, der Gymnastik-Gesellschaft Johnson auf dem rollenden Globus, der berühmten Opern- u. Walzer-Sängerin Fräulein Paula Senz aus dem kais. Theater in St. Petersburg, des Damenkomikers Herrn Man de Wirth, Auftreten der Grotesk-Pantomimiker

The Marvellous Clives
mit dem wunderbar dressirten Zwergpudel, der ungarischen Liebesdämonin Fräulein Margit und des Wiener Gesangs-komikers Herrn Martin Schenk. — Auftreten des

Mr. Bernard

mit seinen Fantoches à la Holden (ganz neue Serie).

Jos. Pruggmayr's
WINTER - ORPHEUM,
Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
Auf den Alpen. Eine Zartpartie.
Singspiel. Wisse.

„Wiener Walzer“
in Budapest,
oder: Einst und Jetzt.
Wieder-Auftreten des 6jähr. Wunderkinds im Vereine mit den Geschw. Tacianu nebst allen engagierten Mitgliedern.

Café Färber. **Eldorado.** Café Färber.
Wagnerboulevard 15.
Heute, Mittwoch, den 23. Dezember: Auftreten der Wiener preisgekr. Salon-Modlerin
Frl. Mirzl Springer,
sowie des Wiener Gesangs-komikers Herrn Karl Blumenfeld.
Zum ersten Male in Budapest.
Auftreten der Damen: Frl. Elise Lasch, Frl. Megnesch Laura, Frl. Nagy Marietta, und der Herren: Karl Firtz, artistischer Leiter, Siegfried Strauß und W. Angelotti, Kapellmeister. Am 20. erstes Auftreten der beliebtesten Sängerin **Martha Niemayer.** — Anfang 8 Uhr.

Sehenswürdigkeit Budapest's!
Grand Café-Restaurant de l'Opera
(Andrássystrasse, vis-à-vis der königl. Oper).
Rendezvous der Fremden!
Im Portier-Speiseaal:
Heute KONZERT
der beliebtesten National-Musikkapelle **Berkes Béla.**
Anfang 8 Uhr.

Diebe
den, billigsten und haltbarsten Puppen-verrückten sind die in meiner Fabrik gearbeiteten; für Kinder zum Selbststricken in allen Farben zum Preise von 50 kr. bis fl. 3
Stefan Dankovsky, 11379
Freie und Haarhandlung, Budapest, 5. Bezirk, Josephsplatz 2. Filiale: 5. Bez., Franz-Josephsplatz 3.

Bei POHL,

Nadialstraße Nr. 39,
sind mehrere hundert Gartensessel, Tische, feine Speisesaal-Sessel, 3000 diverse Sessel, Bierkrüge, Biergläser, Wassergläser, Champagnergläser, Fleischkästen, Kredenz-Kästen, Eisapparate etc. etc. preiswürdig zu verkaufen.

Etablissement UNION,

Wagnerboulevard 16.
Freitag, den 25. Dezember 1885:
Eröffnung und erste Vorstellung
des einzigen und größten
Café - Chantant
für Familien.
11800 Achtend I.G.N. KOHN.
Sonn- und Feiertag Nachmittags-Konzert.

JOS. DIETZL'S Ofner Adlerberger

Eigenbau-Weine
sind in Original Füllung zu haben bei Herrn Szenes Ede, Dorotheagasse 6 und Andrássystrasse 29; Drághy Palman, Museumring; Seidl F. Josef, Kronprinzgasse Nr. 18; Rabich S., Wälgnergasse 22, Szabó L., Hatvanergasse 1

Vom königl. ung. Münzamt geprüfte und punzierte Silbergeschmuckwaaren: Bracelets, Broches, Medaillons, Uhrketten, Busennadeln, Soujous
Budapest, Andrássystrasse Nr. 20.
Das Filiale der Fabrik
M. GRATZ & Co., Birmingham (England), ladet höflichst ein zur Beschäftigung der für die Saison eingelangten
Nouveautés.
Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke hat die Fabrik neuer besonders vorseforgt.
Aus echtem Perusilber erzeugte, auf allen Weltmärkten als beste und billigste anerkannte Uhren, ferner elektro-silberplattirte Taschenglocken, Uhren, Kaffee- u. Theeservice, Tassen, Zunderbüchsen, Salzbehälter etc.

Das allerbeste
Weihnachtsgeschenk
ist ein echter
Harzer Kanarienvogel,
St. Andreasberger.
Die feinsten Hohl-, Bass- und Lach-Rollen, Glöden, Flöten u. s. w., singen bei Licht wie am Tage, sind zu verkaufen Andrássystrasse 20, im Gewölb. Achtungsvoll **Wilhelm Sondernann,** Vogelzüchter und Händler aus dem Harz.

500 Dukaten
zahle ich dem, der beim Gebrauche von
Dr. Greenhill's Salicyl - Säure - Mundwasser
á Flacoz 40 kr. niemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. Dr. Greenhill's Zahnschöne, nach dem Mundwasser zu gebrauchen, macht die Zähne blendend weiß. Unschädlichkeit garantiert. Preis 40 kr. Zu haben in Apotheken, Parfümerien und bei besseren Friseurern.
Dr. Robert Greenhill, Professor in Paris.
Hauptdepot in Budapest: **Stefan Dankovsky,** V. Josephsplatz 2. **Josef v. Török,** VI., Könyvgasse 12. **Meruda Rándor,** Hatvanergasse. **Friedrich Detschinsky,** Wagnerstrasse 17. In Wien: **Georg Rabakovich,** Parfumerie, II., Saubtaaffe 30.

Mohn-u. Nussbeugel,
TORTEN,
Boubons und Christbaumdecorationen
empfehlst 11707
Carl Müller,
Konditor, Badgasse 5.


Operngucker
mit besten achromatischen Gläsern, welche die Augen nicht ermüden, von fl. 5 aufwärts bis fl. 80 in allen Montierungen in größter Auswahl vorrätig
SIMON WALDSTEIN,
Budapest, Dorotheagasse 5. 11805
Gebrauchte Gucker werden in Taufsch genommen.

WEIHNACHTS-VERKAUF

staunend billig:

Sammt, beste Qualität alle Farben, per Meter	fl. 85
Seiden-Sammt, beste Qualität, alle Farben per Meter	2/20
Woll-Sammt, beste Qualität, alle Farben, per Meter	1/10
Cachemir, 110 Cmt. breit, für Roben	85
Atlasse, alle Modefarben	58
Zufter, schwarz und alle Farben	28
Satin, 90 Cmt. breit, schwarz, grau und weiß	24
Besonders Beachtenswerth:	
Theater-Tücher, aus Seiden-Chenillen	2
Berliner Tücher, alle Farben	1/20
Cachenez Tücher, ganz Seide	1/25
Spitzen-Tücher, spanisch, crème u. schwarz	75
Surah-Tücher, mit Chenillen-Fransen feinst, alle Farben	75
Peris-Träger	1/10

Grosse Auswahl
sämmlicher
Seidenstoffe und Bugehöre.
Friedmann Jakob,
Budapest, Neue Wienergasse 5.

Gute, alte Weine
aus den Klosterkellereien der P. P. Serviten sind nur ausschließlich im Serviten-Gebäude, Grenadiergasse 20, vis-à-vis der Karlskirche zu haben. — Bestellungen von 6 Flaschen aufwärts franko ins Haus gestellt.
11800 Achtungsvoll **Hermann Kros.**

Neuheiten, für Geschenke
sehr geeignet:
Czigány Panna,
Salon-Blockkalender für 1886, Chromo-Bild in 10 Farben.
Luxus-Briefpapiere in eleganten Kassetten:
Zigeuner-Leben,
9 verschiedene Figuren in auffallend schönen, lebhaften Farben
Kleine Kinder
in ihrer Lieblingsbeschäftigung, aus der Papierwaaren-Fabrik 11509 von
Josef Eduard Rigler,
Rosengasse Nr. 55.
Stadgeschäft: Kecksméteergasse 13.

Wegen Aussteigerung des Lokales
werden sämtliche vorhandene, neue und alte Bücher bedeutend unter dem Einkaufs-preise verkauft.
Besonders empfohlen als passendstes
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk:
Klassiker, Jugendschriften, Musikalien, Wörterbücher, sowie sonstige Werke und Antiquitäten.
G. Eisler, Antiquar-Buchhandlung.
Budapest, Andrássystrasse 31. 11456

Allerlei.

(Königliches Vergnügen.) Der vor wenigen Tagen verstorbenen König Ferdinand von Portugal hatte eine eigene Vorliebe für Bücher und Zeitungen, die von der Behörde konfisziert werden. Das Interesse daran erstreckte sich nicht nur auf Portugal, wo die amtlichen Beamten selbst dem König je ein Exemplar der konfiszierten Druckschriften zusandten, er bejohnte sogar einige Agenten, die ihm aus allen Ländern Europas derartige Lektüre aufkommen lassen mußten. — Bekanntlich hatte auch die Erzherzogin Sophie diese Neigung für verbotene Lektüre. Manches bedeutende Werk, das sich schon auf dem Indez befand, wurde durch die Intervention der Erzherzogin freigegeben.

(Weihnachten am spanischen Hofe.) Spaniens Regentin Christine hat bekanntlich am spanischen Hofe den Weihnachtsbaum eingeführt. Vor einigen Tagen frag man nun bei der Königin an, ob sie trotz der Trauer von diesem Gebrauche heuer nicht absehen werde. Königin Christine antwortete: „Ich muß meinen Schmerz bezwingen, wenn es das Wohl meines Landes gilt; ich werde ihn auch zu meistern wissen, sobald es sich darum handelt, meinen kleinen Vätern die Freude eines Abends nicht zu stören.“

(Verdächtige Juwelen.) Aus Nizza schreibt man: Vor einigen Tagen kamen hier zwei Juweliere an, die Schmuckstücken im Werthe von beiläufig 80,000 Francs zu verkaufen suchten. Der Polizei-Inspektor Mappoini bekam davon Wind und legte darauf Beschlagnahme, weil dafür nicht der gesetzliche Eingangszoll entrichtet war, und dann auch deshalb, weil man ein wenig den Verdacht hatte, daß ihre Provenienz mit dem großen Juwelen Diebstahl in Wien im Zusammenhange sein könnte. Die beiden Juweliere kamen nach ihrer Angabe aus Rom; von dort eingeholte Informationen rechtfertigten diese Angabe und bezeichneten die Verdächtigen als solche Kaufleute. Ihre Juwelen sind also

keine Beutestücke des Wiener Diebstahls, saßir aber blieben sie dennoch, bis der legale Zoll für sie an die französische Douane entrichtet wurde.

(Ein rellamejüchtiger Schauspieler) zeigt einem Journalisten einen sehr auszeichnenden Brief, den er vom dankbaren Verfasser einer Novität, der er mit zum Siege verholfen, jedoch erhalten. Im Geiste sieht er das ihm privatim gesendete Lob des Autors schon, durch den Zeitungsdruck vervielfältigt, von Stadt zu Stadt fliegen. Der Journalist aber gibt ihm das Schreiben mit den Worten zurück: „Besten Dank für das Vertrauen, mit dem Sie mir in einem fremden Brief einen Einblick gewährt. Sie können meiner Diskretion versichert sein.“

(Versuchte Erpressung an dem Prinzen von Wales.) Am Samstag wurden in London zwei Personen, ein Photograph Namens John Magee und dessen Frau unter der Anklage verhaftet, versucht zu haben, vom Prinzen von Wales durch Drohungen Geld zu erpressen. Weiteres ist über den Fall noch nicht bekannt.

(Die Polizei von Neapel) beklagt einen argen und eigenartigen Verlust. Der als ein Instrument der Camorra entlarvte Polizeikommissar Ciccio Romano hat nämlich außer einigen fünfzig Personalakten der berühmten Gauner noch obendrein die Photographien des Verbrecher-Albums beseitigt. In Folge dessen ist vorläufig der gesamte neapolitanische Sicherheits-Apparat ziemlich lahmgelagt.

(Spanische Etikette Angeichts des Todes.) Der Kardinal von Neapel erzählt im vierten Buch seiner Memoiren, wie er bei seiner Ueberfahrt von Spanien nach Italien einmal von einem gewaltigen Sturm überfallen und dem Tode nahe gebracht worden sei. Der unfähige Kapitän der spanischen Galeere sah die Sache lange mit an und that inzwischen, was er konnte, das Schiff zu retten. Als aber jede Kunst zu Ende war, ließ er sich von seinem Diener

seine Spitzen-Manschetten, seinen bordirten Rock und seine rothe Seidenhülle anlegen und erwartete so den Tod, zufrieden, in seinem Neuzug wenigstens würdig in der Gala-Uniform seines Königs vor Gott erscheinen zu können. Für jenesmal war seine Toilettenpflege freilich überflüssig, denn der Sturm legte sich und das Schiff wurde sicher in den Hafen von Livorno gebracht.

(Sardous Schuster.) Victorien Sardou erzählte kürzlich im Freundeskreise von seinem Lehrjahre. Durch die Erinnerung an diese Zeit ergriffen, meinte er: „Glücklicherweise hatte ich immer gute Schuhe. Trotz allen Peches fand ich nämlich einen liebenswürdigen Schuster in der Rue de la Seine, der mich zehn Jahre hindurch auf Kredit bediente, weil er, wie er sagte, an mein „Genie“ glaube. Seither ist er durch meine Empfehlungen mit Klienten überhäuft worden. Eines Tages sagte er mir: „Sie haben Ihren Weg in meinen Schuhen und ich habe durch Ihre Schuhe den meinen gemacht.“ — Die Pariser Schuster sind sehr witzig, wenn sie das Glück haben, von Cardou citirt zu werden.

(Amerikanischer Nationalstolz.) Lehrer: „Wie heißt der erste Mensch?“ — Schüler: „George Washington.“ — Lehrer: „Nein, Adam war der erste Mensch.“ — Schüler (verächtlich): „Ach ja, wenn Sie die Ausländer auch mitrechnen!“

(Folgende pitante Erzählung) kommt von Amerika: „Als Kubik in Amerika war und dem jüngst verstorbenen Humoristen Josh Billings vorgestellt wurde, bemühte er sich, Letzterem eine volle Angabe des hohen Ranges seiner Vorfahren zu geben. „Meine Familie“ — sagte er — „stammt aus der Zeit der Kreuzzüge; in der That, meine Nachforschungen in dieser Richtung brachten mich zu der Entdeckung, daß einer meiner Vorfahren den Kaiser Barbarossa begleitete.“ — „Auf dem Klavier natürlich“, bemerkte Josh Billings, der sich lächelnd den Anschein des gläubigen Zuhörers gab.

6. Ein erstes Auftreten.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

Vorher noch hatte sie gebebt vor Schmerz und Jörn bei dem bloßen Gedanken des Treubruches. Und jetzt fragte sie sich bereits, ob sie Gnade üben oder unbittlich sein sollte, wenn Lucien aufrichtige Reue bekunden würde?

Und nun suchte sie allmählich nach Entlastungsgründen — sie, die ihren Geliebten vor kurzer Zeit erst einen Feindling gescholten! Mary Sorell hegte einen Haß gegen sie, die Fremde, die sie um ihre Rolle brachte und die ihr nun auch auf der Bühne den Rang abzulaufen sich anschickte. Sicherlich hatte Mary in ihrem Haße mit Lucien eine unverfälschte Komödie gespielt. Lucien sei ja gut. O ja, und er habe ein edles Herz — sie wisse es. Und Mary, um ihn an sich zu fesseln, drohte vielleicht gar, sich zu tödten; und so gab er nach aus Theilnahme — seine Liebe aber gehöre nach wie vor seiner Lydia, ihr allein. Ihr, die sie alle Schätze ihres keuschen Herzens ihm geopfert, ohne sie feil zu haben, wie es jene Andere gethan.

Und schon bereute sie, ihn so rasch verdächtigt zu haben. Sie hatte sich zu weit hinreißen lassen von ihrer Eifersucht.

Warum nicht zugeben, daß Lucien die Wahrheit gesprochen, daß er von Mary Sorell eine banale Antwort auf eine banale Frage erhalten habe?

So erwog die Ärmste in ihrem Geiste alle diese Momente und, geblendet durch das Hoffen, hatte sie kein Verständnis mehr für das Unlogische ihres Denkens, für das Unstimmige ihrer Zweifel.

Sie liebte und wollte nicht aufhören zu lieben! Es schmerzte sie tief, diese Leidenschaft aus ihrem Gemüth zu reißen, so wie es den Verwundeten schmerzt, wenn man den Pfeil, der ihn getroffen, aus seiner Wunde zieht.

Eine Stunde war bereits verronnen und noch immer härmte sich Lydia in wogendem Schmerz. Die kleine Pendeluhr auf dem Kamin schlug Neun. Neun Uhr — schon.

Wo blieb Lucien? Er hatte versprochen, im Klub zu speisen und gleich darauf wieder zu kommen.

An einem andern Abend hätte sie sich verträufelt, es sei eine Vaccarat-Partie oder eine fesselnde Konversation, die ihn zurückhalte. Aber jetzt! Nach der kurzen und heftigen Szene, welche durch sein Scheiden jäh unterbrochen ward!

Plötzlich schoß ihr ein Gedanke durch das Hirn, der ihr die Seele wie der Lichtschein eines Brandes erleuchtete. Mary Sorell spielt heute. Und Lucien war bestimmt im Theater, um sie zu sehen. Welche Albernheit, nicht sofort daran gedacht zu haben! Oh, nun wußte sie es! Nun rasch in das Theater — an die Seite der Nebenbuhlerin, dort wird er zu finden sein, der Glende!

Einen Beweis brauchte sie? Wohl, sie wird ihn unwiderleglich erringen. Es währte keinen Augenblick und sie war zum Ausgehen bereit. Indessen da sie daran ging, sich diesen so ersehnten und gefährdeten Beweis zu holen, dahin zu eilen, wo ihr Herz süßen Trost oder bitteres Verderben finden mußte, überkam sie eine Krise unfäglicher Verzweiflung.

Wie glücklich war sie nicht gewesen in dieser

kleinen Wohnung, die sie eben verlassen wollte! Von wie vielen holden Erinnerungen schwebte nicht der Duft in dieser Atmosphäre! Ach, es gibt Dinge, die mit der Zeit dem Menschen theuer, ein Theil seines Ichs werden, weil sie seinen unbewußten Egoismus an das Glück gemahnen, das er genossen.

Bevor sie ging, warf die arme Lydia einen betrübten Blick auf dieses kleine Gemach, auf diese trauten Möbel: Zeugen und Vertraute ihrer Seligkeit, die nun zu zerfallen drohte.

Raum auf der Gasse, cille Lucien unter eine Gaslaterne und verhielt sich mit seinen Blicken Mary's Schreiben. Der Brief war kurz, aber ausdrucksvoll und inhaltsreich.

„Wüßtest Du, was geschehen ist! Fast wäre ich daran gestorben! Doch ertrag' ich es nicht länger. Ich muß Dich unbedingt sprechen. Komme heute Abends um neun Uhr in mein Ankleidezimmer. Ich bete Dich an!“

„Ich bete Dich an!“ Lucien wiederholte diese drei Worte mit dem Entzücken einer Kage, die sich unverhofft einem Honigtropfen gegenüber sieht. Sie betete ihn an? Weshalb ließ sie ihn also seit vierzehn Tagen schmachten und verzweifelt umherirren, preisgegeben der grausamsten Pein? Gewiß, sie wird ihm dieses Geheimniß aufdecken, daß die Worte andenten: „Wüßtest Du, was geschehen ist!“ Und dieses Geheimniß mußte ein Gräuelt, ein Entsetzen sein, da Mary hinzusetzte: „Fast wäre ich daran gestorben!“

Inzwischen war er in dem Klub angelangt. Wie trägt die Zeit dahinschlich! Mit der Ungeduld eines Schülers, der sein erstes Stellbüchlein nicht verfehlen möchte, harpte dieser blasirte Baron dem Nahen der neunten Stunde.

— Du bist es! Gottlob! rief Mary, als er in ihr Ankleidezimmer trat.

Es war ein langer, heißer Kuß, in dem die Lippen der Beiden verschmolzen, — einer jener Küsse, die den Verliebten die Bestimmung nehmen.

— Ach, wüßtest Du! ... Rigaud ist bis zum Wahnsinn eifersüchtig auf Dich ... Er erklärte mir, es sei sein fester Wille, daß ich Dich nie wieder sehe, noch spreche. Unmöglich war's, mich seiner zu entledigen. Er wick um keinen Preis von meiner Seite. Diesen Abend endlich bin ich frei, — ein Hustenanfall fesselt ihn an's Haus. Im Uebrigen habe ich es an Vorlicht nicht ermangeln lassen. Das benachbarte Ankleidezimmer ist nicht besetzt. Meine Dienerin steht auf der Wache im Stiegenhause. Bei der geringsten Gefahr habe ich Nachsicht von ihr und Du wirst Zeit finden, in das Nachbargemach zu fliehen, bis man bei mir eintritt ...

Und wieder umarmte sie den Baron, der durch ihre Liebesbetheuerungen ganz von Sinnen war. Seine Antwort auf ihren Kuß war:

— Wenn Dich Rigaud langweilt, bin denn ich nicht da?

Mary legte eine ungemein würdevolle Miene an, etwa wie eine Königin, die den versammelten Ständen ihre Thronrede vorlesen will.

— Rigaud ist so gütig für mich gewesen, Lucien. Ich darf das nie vergessen. Es ist für mich gewesen wie ein Vater! Ich täusche, daß darf ich ... Der Liebe kann man nicht befehlen und wenn ich Dich liebe, so geschieht es wider meinen eigenen Willen ... Aber wie könnte ich einem Manne Kummer bereiten, der mich mit Wohlthaten überhäuft hat. Nein, nein! Meine Pflicht ist

vielmehr, so weit es angeht, seine Eigenliebe zu schonen, seine Würde zu wahren.

— Dann, Mary, kann ich Dich nie wiedersehen! ...

Sie starrte verzagt vor sich hin und flüsterte: — Ach! ...

Die Philosophen aller Zeiten haben sich bemüht, die Frage zu lösen, wie es die Frauen anstellen, ihren Willen den Männern aufzuerlegen. Eva, die erste Kriegerin, erhielt von der Schlange ein Rezept, welches seither von allen übrigen Frauen angewendet wird. Jedes Weib reicht es ihrer Nachbarin und die Welt befindet sich ganz wohl dabei, da die Frauen nicht daran denken, das Rezept gegen ein neues zu vertauschen, die Männer aber mit dem alten ganz zufrieden sind.

Mary Sorell verstand sich auf das Komödientenspiel im Leben ebenso gut, wie auf der Bühne. Eine Viertelstunde hindurch spielte sie die Dankbare und fesselte unangesehnt von den Pflichten, die sie gegen Rigaud, ihren Wohlthäter, respektiren mußten. Guter Rigaud! Er leistete ihr also auch Dienste, wenn er nicht nach Valenciennes zu reisen hatte. Und Lucien langte allmählich da an, wohin die schlaue Komödiantin ihn zu bringen strebte: er brugte willenlos das Haupt unter das süße faulnische Joch der Verführerin.

Mary Sorell bediente sich hierzu eines sicheren Mittels. Sie schützte vor, sich auf Lucien's Liebe nicht voll und ganz verlassen zu können. Der Baron de Tresme! Dieser erklärte Günstling der Frauen, der Unwiderstehliche! Auf ihn sollte man bauen dürfen? Die dem flatterhaften Weiberfreund sollte man eine bewährte Freundschaft opfern?

Lucien aber fuhr fort, sie zu bestürmen, daß sie ihn nach wie vor empfangen in dem Palaste in der Avenue du Bois de Boulogne, ihr zu schwören, daß er sie liebe und ihr allein angehören wolle.

Da fiel ihm Mary in's Wort; sie unterbrach sein ungestümes Flehen und blickte ihm in die funkelnden Augen:

— Und wenn ich Dich um einen Beweis Deiner Liebe bäte, ... würdest Du mir ihn gewähren?

— Verlange von mir, was Du willst! ...

— Ich danke Dir.

— Mary! ...

— Ich bete Dich an ...

Und sie glitt ihm in die Arme und Lucien bezauberte sich wieder an dem Dufte dieses schönen Weibes. Er hielt sie umschlungen und küßte Wonne von ihren verführerischen Lippen.

Ein plötzliches Geräusch scheuchte die Beiden aus der Umarmung auf. Die Dienerin trat ein und meldete durch eine rasche Geberde nahe Gefahr.

Die Schauspielerin raunte dem jungen Manne hastig zu:

— Entkomme rasch! Morgen hast Du Brief von mir!

Und sie schob Lucien in das benachbarte Gemach, das sie ihm schon bei seinem Kommen als Zufluchtsort angewiesen hatte.

Er hatte vollkommen begriffen, was für ihn zu thun war: er mußte sich zurückziehen, so wie Mary's Thür sich öffnen würde. Solchermaßen würde er unbemerkt scheiden können, so wie er unbemerkt gekommen. Mary Sorell setzte sich ruhig vor den hohen Spiegel, der über ihrem Toilette-Tisch hing, und machte sich daran, sich mit der Hasenpote bühengerecht zu schminken, als es heftig an ihrer Thüre pochte.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 22. Dezember.
Marshall's Hotel zur Königin von England.
Prinz J. Nohan sammt Dienerschaft, Brestburg. — Graf J. Telety, Gutsb., M.-Ujvár. — Baron E. Spens, Gutsb., Schlessien. — Baronin C. August, Gutsb., Szeghád. — A. Novak, Gutsb., Wien. — J. v. Gräfl, Obergespan, Medgyasó. — N. Mayer, Rentier, Wien. — L. Vorbély, Direktor, S.-Tarján. — Dr. E. J. Gilbert, Adv., London. — Dr. Balogh, Arzt, Temesvár. — Dr. E. Votvos, Gutsb., Klausenburg. — E. Pirner, Priv., Biskuprad. — A. Weller, Kaufm., Oedenburg. — S. Klaffitsch, Kaufm., Eßegg. — D. Brunner, Kaufm., Marchegg. — D. Ledvany, Kaufm., Tivnan.

Grand Hotel Hungaria. J. Ritter v. Mitscha, I. L. Regierungsrath, Wien. — A. v. Tisfory, Gutsb., Daruvar. — A. Biagini, Abgeordneter, Klausenburg. — Dr. Meyer-Berthaud, Priv., Paris. — B. Donmonier, Priv., Paris. — A. J. Berthaud, Priv., Paris. — A. Crie, Kaufm., Paris. — E. Berthold, Ingenieur, Wien. — E. Bartelmas, Fabrikant, Pilsen. — D. Egger, Fabrikant, Wien. — G. Erdelyi, Böga. — Frau R. Brill-Cohner, Priv., Wien. — J. L. Schnabl, Kaufm., Wien. — S. Braun, Kaufm., Wien. — L. Federer, Kaufm., Wien. — J. A. Egger, Kaufm., Wien. — M. Gaiger, Kaufm., M.-Theresiopel. — W. Salender, Kaufm., Großwardein. — J. Milch, Kaufm., Alba. — A. Reichenfeld, Szentes. — B. Krauß, Kaufm., Siegedin. — H. Kellermann, Kaufm., Bieleß. — W. Wallerstein, Kaufm., Csaba. — B. Jilker, Kaufm., Neufak. — B. J. Waage, Kaufm., Budapest. — S. Groß, Kaufm., Wien. — J. Sack, Fabrikant, Wien. — Dr. A. E. Hoyle, Fabrikant, Manchester.

Heml's Hotel National. L. Ritter v. Polha, I. L. Hofrath, Wien. — A. v. Westermayer, Realitätenbesitzer, Wien. — S. v. Ujváry, Gutsb., Tata. — K. v. Naggyal, Gutsb., Szt.-Miklós. — G. Cnyed, Gutsb., Debreczin. — S. Horváth, Gutsb., Großwardein. — B. Székely, Gutsb., Gombos. — J. Keller, Fabrikant, Reichenberg. — L. Vetter, Großhändler, Brünn. — B. Schönleitner, Großhändler, Brünn. — F. Bernfeld, Kaufm., Prag. — J. Brodi, Deponom, Raab. — M. Ventes, Deponom, Raab. — A. Kaphowitz, Deponom, Mikuda. — Frau S. v. Sényi, Majorsgattin, Kis-Ujnyom.

Holzwarth's Hotel Frohner. A. Ritter von Sohr, Oberingenieur, Wien. — A. Sonnenthal, Hofschauwelier, Wien. — A. Waldwegel, Oberingenieur, Wien. — J. Tauber, Fabrikant, Wien. — R. Rinjee, Priv., Wien. — A. Schützenhofer, Inspektor, Wien. — J. Moller, Kaufm., Wien. — H. Weiß, Kaufm., Wien. — A. Budspitz, Kaufm., Wien. — M. Winter, Kaufm., Graz. — L. Friedmann, Kaufm., Temesvár. — A. Blau, Kaufm., Triest. — J. Kugel, Kaufm., Szereb.

Hotel de l'Europe. W. Williams, Gutsb., London. — Mr. B. Moore, Kaufm., Manchester. — Mr. G. Swan, Manufakturist, Manchester. — M. de Varion, Rentier, Paris. — J. Reberkly, Direktor, B.-Szalatin. — B. Lebergerber, Sattlereubor. — A. Vento, Direktor, Labatlan. — Dr. E. Nancurt, Berlin. — J. Stellner, Fabrikant, Prag. — K. Gains, Priv., Wien. — M. Gorzic, Gutsb., Pivot. — N. Dellic, Gutsb., Magacs. — E. Weiß, Kaufm., Wien. — D. Martin, Toulouse. — N. Hamilard, Vordenaur. — E. Nicolitch, Belgrad. — S. Sawitsch, Semlin. — M. Rodits, Semlin. — B. Dalnoki, Großwardein. — E. Fehér, Großwardein. — S. Spitz, Gutsb., M.-Ecsed.

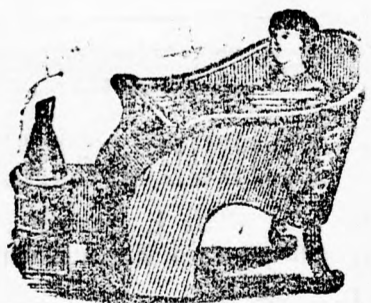
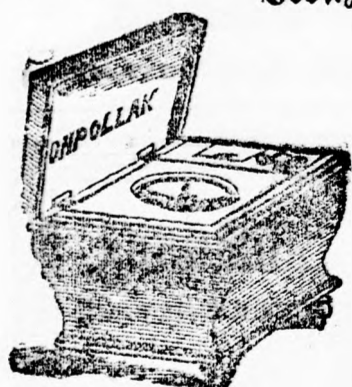
Schmidt's Hotel Orient. N. Green, Gutsb., Kovácsbáza. — Dr. E. Torner, Advokat, Triest. — M. Niesner sammt Frau, Wien. — A. Karah, Buchdrucker, Rimabombat. — E. Korinidi, Bauführer, Csata. — J. Freund, Kaufm., Orjova. — R. Gharmathy, Deponom, Zala. — G. Fodor, Deponom, K. morn. — D. Reich, Kaufm., Temesvár.

Passende Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!

Die Metallwaaren-Halle

D. H. POLLAK,

Budapest, Wienergasse Nr. 5,
Fabrik: Tabakgasse Nr. 20,
prämiirt: 1885-er Landesausstellung mit der großen Bronzemedaille,



empfehl't zur Saison ihre Erzeugnisse in Eisen-Requisiten und Vorlegern in Stahl, Nidel, Kupfer und Messing, nach den neuesten und elegantesten Mustern ausgeführt:
Eisenvorleger in Stahl, blank geschliffen, von 3 fl. bis 25 fl.
Holzkörbe in Malereien ausgeführt . . . von 5 fl. bis 25 fl.
Kohlenbehälter . . . von 90 fr. bis 24 fl.
Scht englische Zimmer-Klosets, die innere Einrichtung in Email ausgeführt, daher vollkommen geruchlos von fl. 25, 30 bis 35 fl.
Neue Sorte Leibstühle . . . von 13 fl. bis 16 fl.
Nade-Santenits, anerkannte Konstruktion von 15 fl. bis 35 fl.
Nadevaine, für Mannesgröße von fl. 12, 15 bis 20 fl.
Nadezimmer Stuhlstrukturen . . . von 75 fl. bis 500 fl.
Salon-Eisentasten mit emailirtem Wasser servoir fl. 40—65
Eisentasten für Haushaltung . . . fl. 14—30.
Küchenausstattungen . . . von fl. 25 bis fl. 500.
Transport-Milchtaunen mit Gummiverchluss, sowie auch sämtliche Milchwirtschafts-Geschirre zu Fabrikspreisen.
Email-Geschirre nur beste Sorte zu Originalpreisen. Baupfänger-Arbeiten werden auf das Solideste ausgeführt.
Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis.
Versendungen per Nachnahme nach allen Bahnhöfen, Verpackung zum Kostenpreise berechnet.

Kein Husten mehr!

Egger's Brust-Pastillen,

seit vielen Jahren eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Brust- und Lungenleiden. — In Original-Kartons zu 25, 50 Kr. und 1 fl.

Egger's Soda - Pastillen,

auf amerikanischen Maschinen komprimirte Pastillen, besitzen großen Soda-Gehalt und besonders angenehmen, dem Nihem frisch belebenden Geschmack von nachhaltiger Heilwirkung bei den hartnäckigsten Magen- u. Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen und bei habitueller Verstopfung. Ein Original-Karton 30 Kr.

Hauptdepot: Joseph v. Eßler, Apotheker; Egrefly, Apoth. Palatingasse; Stadapothete, Rathhausplatz; Apothete „zum großen Christoph“, Waiznergasse; Schlangenaepothete, Schlangengasse; Georg Krieger, Apoth. Kalvinplatz; Reichspalatin-Apothete, Waiznerboulevard; Paffi Bela, Apoth. Kerepeserstraße 88; Konstantin S. S. Bauer, Radialstraße 4; Droguerie Thalmayer und Seitz, Palatingasse; Vincz u. Nagy, Waiznergasse 14; Friedrich Deichsint, Waiznerboulevard 10. — Depots werden noch errichtet.
Auftra gen an A. Egger's Sohn, pharmaceutische Zuderwaaren-Fabrik, Wien, Döbling.

Wentzke und Reichardt'sche Manneskraft. Impotenz. Sichere Hilfe!!!

Mittelsst. L. L. priv. Carbon-Genitalien-Douche heilt jeder vollkommen ohne Folgebefürchtungen und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unbeeinträchtiger Kur. — Urtheile hervorr. Prof. u. mediz. Fachschriften, wärmste ärztl. Empfehlungen u. tausende Dankschreiben rabit Gehellter rathen interessellos jedem Lebenden die sofort Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Folge garantiert. Komplet mit Gebrauchsanweisung und ärztl. Gutachten fl. 5.50. Discreter Postversand. Inhalt und Verfeiner nicht ercentlich.
K. F. priv. Carbon-Douche-Depot, 11411
Dr. Carl Altmann, Wien,
VI., Gumpendorferstr. 95.



Bieber Antal,

Thechandlung, Budapest, Kerepeserstraße Nr. 6, vis-a-vis Hotel Pannonia
empfehl't besonders:
Familien- Thee, feinst, 1/2 Kilo, fl. 2.50.
Woeß, Melange: Thee 1/2 Kilo fl. 3.—
Ruff, Karawanen-Thee 1/2 Kilo fl. 3.50
Jamaika-Rum, fein und alt, 1 Str. fl. 1.—
Jamaika-Rum, feinst, 1 Str. fl. 1.50
Jamaika-Rum, hochfeinst, 1 Str. fl. 2.—
Brasilianer Rum, Original, feinst pr Maßflasche fl. —.80.
Bei Bestellungen von 1/2 Kilo Thee u. 2 Flaschen Rum 1 eleg. chin ansa etattetes Blechschinken gratis. Ferner möglicht verzoft:
Dioeca-Kaffee arab. fl. 1 Kilo fl. 1.85
Cuba-Kaffee, hochfeinst, 1 Kilo fl. 1.75
Java-Kaffee, feinst 1 Kilo fl. 1.60.
Kaffee in 5 Kilo-Packfächern franko. Postaufträge werden bestens effect. niirt. — Ausführliche illustirte Preis-courante werden auf Wunsch eingelant.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenbes Zeugnis des Honorathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warning! Jede Schachtel, auf der die Firma: „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsifikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umfäng und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen. Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Türk, Apotheker. 1747



Für Herbst und Winter! Die Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage von Schulhof Adolf, Budapest, Károlykörut, Marktstern Nr. 6-7, empfehl't ihre eigenen Erzeugnisse unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Verkauf en gros und en détail. Spezialität in Anaben-Nöhren-Stiefel mit und ohne Fellen und in riesiger Auswahl stannend billig! Ausführlich e Breacourants werden auf Verlangen franko zum aetendet. 10001

Gegründet 1845. Brüder Kleinoscheg,

k. und k. Hof - Champagner- und Wein - Lieferanten, Weingutsbesitzer in Graz (Steiermark),

empfehlen ihre rühmlichst bekannten auf der hygienischen Ausstellung in London 1884 mit der Silber-Medaille in New-Orleans 1885 mit der goldenen Medaille, zusammen mit 31 Auszeichnungen prämiirt, genau nach französischer Art auf natürlichem Wege gezogenen

Champagner

Marke: Brüder Kleinoscheg:

Illustrations of champagne bottles with labels: „Herzogmantel“ blanche, alte renomirte Marke; „Goldmarke“, das Feinste; als Spezialitäten „Muscat“ und „Burgunder“; „Demi sec“, halb süß, auf der Kochkunst-Ausstellung in Wien beifälligst aufgenommene, sehr beliebte Marke.

Neu: Die steierische Spezialmarke:

Auch machen wir aufmerksam auf unsere vorzüglichsten steierischen Bouteillen-Weine: „Kerschbacher“, „Lattenberger“, „Jerusalem“, „Graf Meran Riesling“ etc. etc.

In BUDAPEST zu haben: Emerling K. V. IV., Koronaherczog-utca; Eder Antal Gyula, IV., Ferenczik-tere, Frey Alajos, I., Szt.-háromságtéren; Halbauer testvérek, VII., Királyutca; Kovács Ignác, V., Vázokörut 28; Láposy J., VIII., Stáció-utca; Légányi Lajos, VII., Kerepesut 82; Marton Gyula, IV., Régipostautca; Resz Károly, VI., Nagymező-utca 50; Rholy István, VIII., Népszínház-utca 27; Székely Gyula, Külső-stáció-utca 7; Szakal László, V., Nagykorona- és Arany-János-utca sark.; Schügerl F. X. Özv., I., Iskolatér 2; Suhajda István, I., Országház-utca; Schedel János, II., Fő-ntca 3; Vághy Lajos, V., Nádor-utca; Zubek és Báthory, IV., Egyetemter, sowie in anderen ersten Spezerer-, Delikatessen- u. Weinhandlungen.

Hauptniederlage: Budapest, 4. Bezirk, Bécsi utca Nr. 5. General-Agent für Ungarn: Johann Franz Lobmayer & Comp. in Budapest. 11663

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Fässer
kauft ab jede Station oder franco Szolnok zu höchsten Tagespreisen **Samuel Stumenthal** in Szolnok; auch wäre ich geneigt, auf Schlüsse im Vorhinein zu kaufen. 1032

Möbel,
benützte jedoch sehr gut erhalten, von 6 Zimmern, darunter 1 Schlafz. u. m. matt, echt Aufg. Säulen, Ausstellungs-Objekt gewesen, ferner 1 Schlafz. u. m. matt, Aufg. altdeutsch, Kresenz mit Marmor, Ottomane, Kanapé, Fauteuils, Salongarnitur, Tische, Spiegel, Sessel, Vorhänge, Teppiche, Strohhüte, Matrasen, Decken, Federpolster etc., sehr billig wegen Todesfall zu verkaufen. **Balvány-utca 11, 2. Stock 9, von 10-4 Uhr.** 2360

Eine Kraft,
gangbarer Posten, innere Stadt, elegant eingerichtet, nachweisbare Tageslohnung 75 fl., ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig abzugeben. Näh. **Waisnerboulevard 44, 2. Stock 18, bei S. Gang.** 2355

Claviere.
Als werthvolles und passendes Weihnachtsgeschenk empfiehlt die Firma **H. Jany, Városház-utca 4, 1. Stock, Salon- und Mignon-Schlüssel, sowie auch Pianino nach dem neuesten und besten System gebaut, gerad- und kreuzförmig, mit Gashrahmen aus den berühmtesten Fabriken, zu den möglichst billigsten Preisen und constanten Bedienung.** 2227

Stammend billig werden verkauft
verschiedene Teppiche, alle Sorten Lauf- und abgeputzte
Teppiche, Decken u. Vorhänge nur bei Brüdern Gassner, Budapest, 4. Bez., Franz Deákstraße 19. 2136

Deutsche Erzieherin,
ausgezeichnete Pianistin, perfekt im Franz. (in Frankreich erlernt), tüchtig im Engl., deutsche Erzieherin, perfekt im Franz., ausgezeichnete Pianistin, deutsche Erzieherin, perfekt im Französisch (in Frankreich gewirkt), Musik für Anfänger; ferner eine **franz. bonne superieur** sehr gute Kinderpflegerin, Musik für Anfänger, und eine deutsche **Bonne**, perfekt im Franz. und Engl., tüchtig in Handarbeiten, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch **Dorothea Großé**, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, **Andrássystr. 86, 1. Stock.** 2359

Róthy & Komp., Juweliere, Goldarbeiter und Uhrmacher, empfehlen ihre seit 22 Jahren bestehende Firma. Ausführl. Preisconrante senden franco und nehmen Nichtkonvenirendes ohne Verlust retour. Verkaufsfotale Anfang Hatvanergasse 21 u. Hatvanergasse 13 auch Königsstraße 4.

Verständige
hiermit die p. t. Herrschaften daß bei mir ein- u. zweispännige Winterwagen zu mäßigen Preisen zu haben sind bei **Brebecz István, 7. Bezirk, Szóvetség-utca 15.** 2287

Gesucht
wird von einer isr. Familie für ein 12jähriges Mädchen eine Erzieherin ohne Unterschied der Konfession, die in der deutschen und französischen Sprache, im Klavier u. Handarbeiten Unterricht erteilen kann. Gehalt per Monat 20 bis 25 fl. und vollkommene Verpflegung, Respektanten wofür Zeugnisse und Photographie sofort einzuenden. Näh. in der Exped. 2340

Gazdatiszt,
ki 24 évig önállóan vezetett nagy gazdaságot, ennek minden ágában járatos, dohánykezelést is alaposan érti, állást keres. **Bövebbet Kotzó Pálnál Üllőut.** 233

Von Herrschaften
abgelegte elegante Ueberziehe Winterroben, Herbstanzüge, so auch Reisepeke in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei **M. E. Schwarz, Budapest, Waisnerboulevard 8.** Dasselbst sind auch **Salonanzüge** in neuester Fagon leihweise zu haben

Gegen
Ratenzahlung
werden die elegantesten **Damenkleider,** Jacken, Mantellets, Regenmäntel, Umhüllen und Radmäntel, wie auch Stoffe und schwarze Ternos zu besonders billigen Preisen verkauft. **Waisnerboulevard 16, 1. St. Hauptstiege, bei Adler M.** 1630

Ein eleganter zweiflügeliger **Batard** ist zu verkaufen. **Waisnerboulevard 78, beim Portier zu erfragen.** 2258

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Rep- und Kleiderreparatur. **St. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magaszin.** 1884

Ein **Wirths-Geschäft** auf lebhaften Posten ist per 1. Mai zu vergeben. Näh. die Exp. 2336

Für Brautausstattungen
Staubend billig
zu verkaufen: **Perfekte Embrun- und billige Teppiche, Delgemälde, Vorhänge, Lampen, Saton, Speise, Schlaf- u. Herrenzimmer-Einrichtung,** so wie einfache Möbel und eine elegante Teppichgarnitur **Franz Deákstraße 3, 1. Stock Thür 16, (neben Hotel Königin von England).** 2140

Passendste Weihnachtsgeschenke
von acht perfekten **Teppichen,** in prachtvollen Designs und großer Auswahl, werden zu besonders billigen Preisen verkauft. Adresse: **Franz Deákstraße 3, 1. Stock Nr. 16, neben Hotel Königin von England.** 2278

Stußflügel,
kreuzförmig, fast neu, sofort zu verkaufen. Näh. **Dombenplatz, Hauptgasse 66, 2. Stock Thür 43.** 2335

Kraniche,
gebrauchte, mittelgroß, mit einfacher Ueberziehung werden zu kaufen gesucht. Näh. die Exp. 2338

Geld zu 7%
ist gegen Intabulation auf Budapest Häuser von 1000 Gulden aufwärts jeder Betrag zu haben. Näh. **Königsstraße 38, 1. Stock Nr. 11, täglich von 1-3 Uhr Nachmittags.** 2316

Echte Villányer Dessert Roth- u. Weißweine
per Liter á 25, 30, 35, 40 und 50 Kr. Musterbündchen in 10 Liter Fässchen werden mittelst Post oder Eisenbahn gegen Nachnahme effektuirt. Gebinde zu Fabrikspreisen berechnet. **Josef Schönfeld Villány.** 2344

Gummi.
Gatofchen Gamaschen, Regenmäntel, Turnschuhe, sowie alle **Gummi-Spezialitäten** zu beziehen bei **Ern. Schottola, Budapest, Palais Foncière Ecke Andrássystraße.** 2254

Sammtliche
Dtomanen
und Divans sind wegen Mangel an Raum zu jedem annehmbaren Preis sofort zu verkaufen bei **Leopold Deutsch, Tapezierer, (Hochstraße) Neany Jánosgasse 34.** 2348

Für Musikfreunde
Gelegenheitskauf.
Ein hochfeines, neues Patent-Pianino Ausländ., in spanisch Aufmaße, durchaus neuester u. solbester Art, mit ganzem Gussstahlrahmen und prachtvoll schönem Flügelton, kreuzförmig, halbes Jahr reine Stimmung haltend, ist Abreise halber sehr preiswürdig zu verkaufen. Näh. im Saale der Musikfreunde, **Balvány-utca, von 1-3 Uhr Nachmittags.** 2370

Die **hübsche Dame**
wird von dem sie gestern Vormittags von der **Konditorei Königsstraße,** bis zur Wohnung verfolgenden Herrn um ein Lebenszeichen unter Chiffre **„Konditorei“** an die Exp. erbeten. 2377

Die Distinguirter junger Mann
wünscht die Bekanntschaft einer distinguirten Dame. Briefe erbeten unter **„Frohe Stunden“** postlagernd **Waffenhändler Hauptpost** 2378

Ausländige junge Leute
werden gegen fix und Provision sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt. **7. Bez., Tabakgasse 59, Thür Nr. 1.** Zu sprechen von 8 bis 11 Uhr Vormittags und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. 2366

Ein tüchtiger **Bauzeichner**
(Maurermeister), sucht gestützt auf beste Zeugnisse Stelle. Antr. unter **„N. B.“** an die Exp. 2368

Behufs Uebergabe
eines Kommissionslagers in einer großen Provinzstadt wird eine tüchtige Persönlichkeit gesucht. Betreffender muß Kautions stellen können und der deutschen und ungarischen Sprache mächtig sein. Meldungen bei **Martin Manasse, Mottenbillerstraße 60, General-Agentur der Nähmaschinenfabrik vorm. Frister & Hoffmann Alt.-Ges., Berlin.** 2363

Ein **Spezereigeschäft,**
auf den frequentesten Straße Budapest, elegant eingerichtet, anderweitiger Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Näh. **Café Budapest, Radialstraße, bei Korányi von 1-4 Uhr.** 2364

Ein elegantes **Kaffeehaus**
auf günstigem Posten wird zu vortheilhaften Preise verkauft. Näh. in der Exped. 2376

„Waldau“
hole sich Brief. Hoffnung 2372

Kaffeehaus sammt neuer Einrichtung
auf der Waisnerstraße ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 2371

Wohnung
unweit vom Ottogon, 2 Gassenzimmer, 1 Hojszimmer etc. 1. Stock pr. sofort oder 1. Februar billig zu vermieten. Näh. die Exp. 2369

Petroleum- und Oelfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco **Frume und Eriest Fidor Weinberger, Budapest, Fabrikengasse 33.** 2295

Sairo 100.
Danke mit Freude erhalten. Das Aiein klingt noch immer schmerzhaft: wie es möglich, so zu handeln. mir ganz unerklärlich. Soll dies Liebe sein? Du mußt doch überzeugt sein, daß mich etwas ganz Besonderes in die Unmöglichkeit versetzt, zu antworten. Ursache dageselbst, tzuverlässig. gurettüschdrenibeg, tkuerer ma. Berrauensterson feine. Zufrieden. Glückliche Feiertage. Zum Jahreswechsel Deine Wünsche mögen sich mit meinen vereinen. **Junigen Kuß A. e. d.** 2375

Haus zu verpachten.
Ein Parterre-Haus in der Altgasse mit sehr großem Hofe, welcher in die Neugasse mündet, geeignet für industrielle Unternehmungen, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Näh. in der Exp. 2374

Ferenczy
erliegt ein Brief auf der Hauptpost. 2379

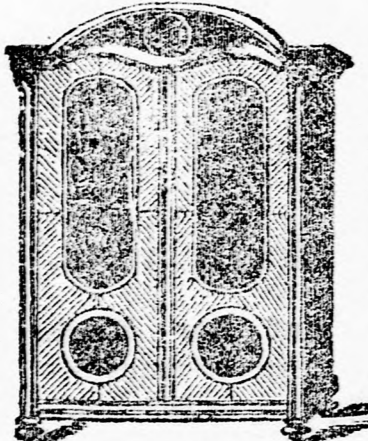
Wohnung gesucht,
2 große Zimmer, Küche und Zugehör, zum 15. Januar oder 1. Februar beziehbar, nahe gelegen dem Rathplatz, eventuell Josefstadt, Franzstadt, selbst in Pest. Antr. für **„Schmidt“** an die Exp. 2380

Keines, unaufgeschnittenes Zeitungspapier
ist um 13 fl. pr. Mtr. ab Budapest zu haben. Näh. in der Exp. 2380

Als Kassierin
oder als Verkäuferin wünscht ein junges, solides Fräulein, das eventuell auch Kautions leisten kann, eine Stelle in einem Geschäfte. Offerte unter **„S. M.“** an die Exp. 2346

Heirathsantrag,
Staatsbeamter, 32 Jahre alt, r. l. mit 900 fl. sicherem Einkommen, wünscht behufs Verehelichung die Bekanntschaft mit einem Fräulein oder Witfrau zu machen. Gebl. Zuschriften unter **„Waldau“** an die Exp. 2325

Grosser Möbel-Verkauf.



In Bevollmächtigung von hervorragenden Budapest Tischler- und Tapezierer-Meistern verkaufen wir deren eigene Erzeugnisse zu billigeren Preisen als überall und haben wir, nachdem die Ausstellungsarbeiten bereits vollendet, die Preise bedeutend reduziert, zur gefälligen Auswahl unserer werthen Kunden und P. T. Möbel kaufenden Publikums stets vorrätzig für 100 Zimmer alle Gattungen Möbel von einfachster bis feinsten Fagon, sowohl Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen- und Nussholz, als auch Garnituren mit Atlas, Brokat, Seide, Vorett, Zute und Nippstoff, auch schwarze Möbel mit Perlmutter und Bronze. Wir verkaufen demnach:

- 2 Stück Chiffons, polirt, Nussholz von 34 fl. aufwärts.
- 2 Stück Betten, polirt, Nussholz von 24 fl. "
- 1 Kanapé, 6 Fauteuils, Zute oder Nipp von 70 fl. "
- 1 Kanapé, 6 Sessel, Zute oder Nipp von 45 fl. "
- 1 Kanapé, 6 Fauteuils, mit Schürerei von 115 fl. "

S. GOLDSTEIN,
Erste inländische Tischler- und Tapezierer-Möbel-Fabrik.
Budapest, Waisnergasse 27, im v. Moesony'schen Astochoben Hause.
Illustrierte Preisconrante auf Verlangen gratis und franco. — Provinz-Bestellungen werden gegen Einendung von 10% Angabe prompt effektuirt.

Geholme Krankheiten

jeder Art, insbesondere **Manneschwäche, hartnäckige Hautkrankheiten** und **Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen
Spezialist Dr. Pápay
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, v. Komitatsphysikus.
Ordinirt von 9-5 und von 6-7 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen Nachmittags bis 4 Uhr. Auch brieflich.
Budapest, Ujvilágutca (Neue Weltgasse) 33, vis-à-vis Café Ferenczy, 1. Stock, Eingang an der Stiege rechts
English spoken. On parle français.

Allesterfeinster
Agarienblüthen - Tropf - Honig,
feinsten
Wild-Weinessig
zu haben bei 11758
Franz Géczy,
Geflügel-, Wild- und Delicatessenhändler
Hauptgeschäft: 4. Bez., Donaugasse 10.
Filiale: Andrássy- (Radial) Straße 12.

Ich erlaube mir, einem P. T. Publikum meine
Mohn und Nussbeugel,
ebenso alle anderen Zuckerbäckereiarikel bestens zu empfehlen.
Dobrowszky János,
VI., **Andrássystrasse 7 und Laudongasse 9.**

Pränumerations - Einladung.
Mit 1. Januar 1886 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abonnement auf den
„Magyar Mercur“
authentischer Verlosungs-Anzeiger. Dieses Blatt erscheint in ungarisch-deutschem Text 2 bis 3 Mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter und bringt unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung mit leichtfaßlicher Kürze und in zweckmäßiger tabellarischer Ueberzicht die authentischen Ziehungslisten, sowie auch die Restanten, d. h. die gezogenen und nicht behobenen Treffer, ist daher für das Effecten besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ. Abonnements am zweckmäßigsten mittelst Postanweisung bewerkstelligt unter der Adresse: **„Magyar Mercur“**, authent. Verlosungs-Anzeiger, Budapest, Hatvanergasse 17. **Ganzjährlich fl. 2** franco ins Haus gestellt oder per Post zugesendet.
Die Administration des **„Magyar Mercur“.**